

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr. Bezugspreis monatlich freigelegt. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torstraße 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Dr. 224.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für anderthalb Zeilen 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtzeit 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigen. Späterer und tabellarischer Cost mit Ausschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags 3 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohale.

Nr. 131.

Donnerstag, den 3. November 1927.

30. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Ein Beamter im hessischen Ministerium des Innern, Regierungsrat Kisch, wurde unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet.
- \* Bei den Gemeindevahlen in England und Wales erlangte die Arbeiterpartei große Vorteile.
- \* In nächster Zeit werden nach dem italienischen Beispiel auch britische Kriegsschiffe im Hafen von Tanger ihre Flagge zeigen.
- \* Kemal Pascha ist von der Nationalversammlung in Angora wieder zum Präsidenten der Türkischen Republik gewählt worden.

## Der Reichsfinanzminister über Steuerreformen.

Aussprache im Reichshausauschuss. Der Haushaltsauschuss des Reichstages setzte seine Beratungen über die Haushaltsvorlage und in Verbindung damit die Aussprache über die Finanzlage des Reiches fort. Abg. Dr. G. (Zoll) erklärte, daß seine Partei der Haushaltsvorlage nur dann zustimmen könne, wenn ihrem Antrag entsprechen würde, den Haushaltsplan für 1928 in den Ausgaben im Verhältnis zum Jahre 1927 um 10 Prozent zu vermindern. Abg. Dr. G. (Landw.) bewies, daß der Reichsfinanzminister die beschriebene Haushaltsvorlage ohne weitere Einnahmen durchzuführen könne. Der Optimismus des Finanzministers sei ihm ein Hindernis in sich. Abg. Dr. G. (Zoll) beantragte, daß Deutschland die Selbstlosigkeit des Auslandes umhinzuheben habe vorübergehen lassen. Abg. Dr. G. (Landw.) schlug vor, einen kleinen Unterzuschuß zur Schöpfung und Prüfung der Steuern für 1927 und 1928 einzufügen. Er verlangte ferner Auskunft über die Frage der Lohnsteuerentlastung, über die Vermögenszuwachssteuer, über Steuerbefreiungen, über die eingekauften Kredite, über das Kriegsschiffenbesitzgesetz und über die Mittelstände aus der Zigarettensteuer.

## Reichsfinanzminister Dr. Köhler

wandte sich gegen den Vorschlag, daß er einen frühesten Etat vorgelegt habe. Im übrigen ging er auf die einzelnen Wünsche und Fragen der Abgeordneten ein und führte hierzu aus: Über eine

### Entschuldigungsaktion zugunsten der schwer leidenden

finden Versprechungen unter dem Restposten statt. Von einer Zinsverbilligung ist mir aber in diesem Zusammenhang nichts bekannt. Der Gesellschafter über die

### Nachherhebung der Vermögenszuwachssteuer

wird dem Reichstag vorgelegt werden. Das Brauntweinmonopolgesetz liegt dem Reichstag bereits vor. Die Forderungen aus der Verbringung werde ich aufstellen lassen.

### Rückzahlung von Lohnsteuern?

Dieses Verlangen ist besonders für die Lohn- und Gehaltseinkommen von Wichtigkeit, da der Reichstag feinerzeit beschließen hat, daß bei der Lohnsteuer über 100 Millionen Mark im Monat hinausgehende Summe den Lohnsteuerzahlern zurückgegeben werden soll. Wie es heißt, soll das Reichsfinanzministerium beschließen, mit der Lohnsteuer eine Vorlage über die Einkommensteuer zu verbinden, die noch weiter über dieses Gesetz hinausgeht.

### Der Minister fuhr fort: An

### Steuererleichterungen

haben wir am 1. April 1927: 610 Millionen, am 1. Juli: 550 Millionen; davon ist aber nur die Hälfte gebührt, die andere ist ohne Zustimmung nicht bezahlt worden. Wie hoch die Mittelstände am 1. Oktober waren, steht noch nicht fest. In der Steuerpolitik und Steuerrecht sind wir noch in einer Übergangszeit. Es werden sich sicherlich die oder jene Steuern noch ausarbeiten bzw. kleinere Steuern beseitigen lassen.

### Von der Dringlichkeit der

### Reform der Verwaltung

ist das Kabinett durchaus überzeugt. Steuererleichterung ist auch in der Verwaltung. Auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform werden neue Vorschläge gemacht werden.

Nach einer Rede des kommunistischen Abgeordneten Torzeler war die Generaldebatte abgeschlossen und der Haushaltsauschuss vertagte sich am Donnerstag. Es wird dann in die Spezialdebatte eingetreten.

## Sitzung des Reichskabinetts.

Um das Reparationskommissariat.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit der Denkschrift des Reparationsagenten über die Finanzierung des Reiches. Die Antwort auf diese Denkschrift soll in den nächsten Tagen erfolgen. Amnestie des Kabinetts wurde der Vorschlag erörtert, die Denkschrift des Reparationsagenten mit der deutschen Stellungnahme zu veröffentlichen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß diese Veröffentlichung im Laufe der Woche erfolgen wird, nachdem die Denkschrift dem Reparationsagenten übergeben worden ist.

Auch die Frage der Schaffung eines Reparationskommissariats wurde besprochen. Das Zentrum soll sich gegen eine solche Stelle ausgesprochen haben, da es darin ein Mißtrauen gegen den Reichsfinanzminister sieht, der ja vom Zentrum in das Reichskabinett gelangt worden ist. Auch der Schaffung eines besonderen Reparationskommissariats wird auch der Gedanke erörtert, daß Spezialreferat für Reparationsfragen im Finanzministerium wieder zu besetzen, das bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Köln der Ministerialdirektor v. Brandt innehatte. Ferner wird erwogen, einen aus den Reichleuten der Parteien zusammengesetzten Ausschuss für Reparationsfragen zu bilden.

## Die Anleiheberatungsstelle.

Die Anleiheberatungsstelle für die Auslandsanleihen wird auf Grund der vom Kabinett beschlossenen neuen Richtlinien demnächst ihre Arbeit aufnehmen. Die den Anleihen gefällene Frist zur Stellungnahme zu den neuen Richtlinien ist am 29. Oktober abgelaufen, ohne daß von den Anleihen Einwendungen erhoben worden wären. Die neuen Richtlinien, die eine generelle Prüfung der Voraussetzungen für die Aufnahme von Auslandsanleihen enthalten, andererseits aber auch eine Verengungsmöglichkeit gegen in erster Instanz abgelehnte Anleiheentwürfe einräumen, können somit in Kraft treten.

## Auch englische Kriegsschiffe in Tanger.

Die Italiener abgefahren.

Am 9. November, dem Waffenstillstandstage nach dem Weltkriege, werden zwei englische Kriegsschiffe in Tanger eintreffen. Die britischen Matrosen sollen Gelegenheit haben, dem zur Feier des Tages vorgesehenen offiziellen Gottesdienst in der englischen Kirche beizuhören, zu dem die ausländischen Diplomaten in Tanger eingeladen sind. In London wird erklärt, der Kriegsschiffbesuch habe nichts zu tun mit dem pöblichen Erscheinen der Italiener vor Tanger, die mittlerweile wieder abgefahren sind. Der englische Besuch sei schon seit längerer Zeit im Programm der Schiffsbewegungen der Mittelmeerflotte festgelegt. Damit läßt sich natürlich die politische Bedeutung dieses neuen Kriegsschiffbesuches in Tanger nicht bestimmen. So kann man vielleicht erleben, daß nach der Abfahrt der Engländer ein paar spanische und schließlich einige französische Kriegsschiffe in Tanger eintreffen.

## Gedächtnisfeier an deutschen Kriegergräbern.

Die Kriegergräber in Frankreich.

Auf dem Pariser Friedhof Vaugueux-Montrouge fand an den deutschen Kriegergräbern eine Gedächtnisfeier statt, in deren Verlauf Vorkämpfer von Hoehs in dankbarer Erinnerung der Toten gedachte, die in Frankreichs Erde bestattet sind. Mehrere deutsche Priester auf französischer Erde führten der Vorkämpfer aus, daß vollstän dig in Frankreich mit neuen Gräbern versehen worden. 23 Friedhöfe im Gebiet der Somme und an der Maas sind auf Kosten des Reiches für deutsche Kriegergräber mit Baumgängen besetzt worden. Die Friedhöfe sind sich ausgedehnt auf die Kriegerdenkmäler, die während des Krieges von unseren Truppen in Frankreich errichtet worden waren. Ein Teil von diesen Denkmälern ist von uns bei der Umbettung aufgegebenen Friedhöfen nach den neu angelegten Sammelriedhöfen übergeben worden. Andere Denkmäler, die zerstört oder beschädigt worden, wurden wieder instanzgesetzt. Dabei hat sich auch die Möglichkeit ergeben, die Kriegerdenkmäler aus der Zeit von 1870/71 in der Umgebung von Metz wiederherzustellen und an ihren alten Stellen wieder zu errichten.

Der Vorkämpfer stellte fest, daß in den letzten Jahren der Besuch der deutschen Kriegergräber in Frankreich durch Angehörige aus der Heimat fast ungenommen habe. Trotz allem Geschrieben bleibe doch noch manches zu tun übrig. Er sei mit den zuständigen deutschen und französischen Stellen weiterhin bemüht, nach Möglichkeit das hohe Ziel der Sicherheit und Aussonderung der deutschen Kriegergräber zu erreichen.

zu erreichen. Vorkämpfer v. Hoehs hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß in diesem Jahre die Zahl der Deutschen, die zur Erhaltung der auf den Schlachtfeldern Gefallenen eingetroffen sei, sich wesentlich erhöht habe. Als ein Ereignis von besonderer Bedeutung führte er die Wiedererrichtung der deutschen evangelischen Kirche in Paris an und fügte hinzu, daß Reichspräsident von Hindenburg, an dessen 80. Geburtstag die Kirche wieder eröffnet wurde, ihn erwidert habe, der deutschen Kolonie in Paris für die Ehrung, die man ihm hierdurch zuteil werden ließ, wärmsten Dank auszusprechen.

Nach seiner Rede, in der er die Hoffnung aus sprach, daß auf die Wege der friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und des Auslandes unter den Riffen auch ferner Fortschritte zu verzeichnen sein mögen, legte der Vorkämpfer namens der Deutschen in Paris einen Kranz nieder. Für die deutschen Frauen wurde ein Kranz von Frau Gesandtschaftsrat Rießer niedergelegt. Auch eine ganze Reihe anwesender Deutscher legten ebenfalls Blumenpenden nieder.

## Rußland bei den Abrüstungsberatungen.

Annahme der Vertreter.

Bei dem Generalsekretär des Völkerverbundes ist von dem russischen Volkskommissar für das Äußere, Tschitscherin, folgende Annahme eingelaufen: Nach Empfang der Note des Völkerverbundes vom 12. Dezember 1925, in welcher die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eingeladen wurde, sich in der vorbereitenden Abrüstungskommission vertreten zu lassen, und nach der in dieser Sache eingehenden Korrespondenz war es der Union der Sowjetrepubliken nicht möglich, an der Arbeit der vorbereitenden Kommission teilzunehmen, weil dies auf schwerwiegenden Boden einwirken worden war. Da der Zwischenfall zwischen der Union der Sowjetrepubliken und der Schweiz durch das Protokoll vom 14. April gelöst ist, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung der Union der Sowjetrepubliken bereit ist, an der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, und Sie bitten, ihr gefälligst im Zeitpunkt der nächsten Zusammenkunft der vorbereitenden Kommission sowie deren Tagungsort bekanntzugeben.

## Die deutsche Stellungnahme.

In einer Betrachtung über den Entwurf der Sowjetregierung, an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, schreibt die deutsche Außenminister nachstehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz, a. a., das Fehlen Anhalts bei den bisherigen Verhandlungen über dieses Kernproblem des Völkerverbundes habe vielfach die Begründung abgegeben für Bedenken und für eine Zurückhaltung einer ganzen Reihe von Mächten gegenüber der Aufgabe, einer Abrüstungsvermittlung. Der deutsche Standpunkt wird durch die Korrespondenz folgendermaßen gekennzeichnet.

Im Interesse der Universalität des Völkerverbundes im allgemeinen und der Abrüstungsarbeit, die ohnehin schon mit so vielen Schwierigkeiten und Einzelbedürfnissen befaßt ist, im besonderen ist die Ausdehnung der Teilnehmerzahl möglichst auf alle Nationen der Erde das erstrebenswerte Ziel. Im Hinblick auf die besonderen Schwierigkeiten, die das Fehlen einer großen, dem Völkerverbund nicht angehörenden Militärmacht am Generalsekretariat schon bisher hervorgerufen hat und weiterhin hervorgerufen hätte, ist eine enge Mitarbeit der Vertreter Moskaus sichverpflichtend leicht zu begründen.

## Dr. Marx über Volksgemeinschaft.

In seiner Rede in W.-Gladbach, in der er sich mit staatspolitischen Fragen beschäftigte, gab Dr. Marx seiner Meinung dahin Ausdruck, daß politischer Kampf sein müsse, aber er müsse auf der Achtung vor der gegnerischen Überzeugung, begründet sein. Mit wärmerer Zuversicht sprach Reichspräsident Dr. Marx die Erwartung aus, daß das deutsche Volk, das in den letzten Jahren so außerordentlich Großes für seinen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Neubau geleistet habe, auch diese zum Ziele der Volksgemeinschaft führende innere Erneuerung, eine wahrhaft staatsbürgerliche Einstellung sich erkämpfen werde. Und vor allem müsse die Frage, ob und auf der Deutschlands Zukunft hoffungsvoller und diesbezüglich hohe Ziel des einzigen Nationalstaates, der sich auf anerkannter Achtung der Volksgüter und auf der einmütigen klaren Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeiten aufbaue, mit allen Kräften zu erreichen suchen.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

### Deutsch-rumänische Handelsvertragsverhandlungen.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der rumänische Außenminister Titulescu amtlich benachrichtigt worden, daß die deutsche Regierung eine Sonderdelegation ernannt hat, die in Bukarest mit der rumänischen Regierung über die baldige Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Staaten verhandeln soll.

### Schulfragen vor dem Sächsischen Landtag.

Der Abgeordnete Dr. Seydewitz begründete im Sächsischen Landtag einen Antrag der Demokratischen Partei gegen den Schulbesuch der Schulgebühren. Volksbildungsminister Dr. A. A. A. teilte mit, daß die Länder eine Aufhebung der Reichsregierung zur Herstellung der Wehrkosten des Schulgebührens erhalten hätten. Es werde noch einige Zeit dauern, bis das Ergebnis vorliegen könne. Der Minister verteidigte dann die Gemeinschaftsschule. Im weiteren Verlauf der Debatte wandte sich der Volkspartei-Hilfmann gegen die Anträge seines Parteigenossen, des Ministers Dr. Kaiser. Hilfmann trat sehr scharf für den Charakter der Schulen als Staatsschulen ein. Die Anträge wurden dem Reichsausschuß überliefert. Hessen und das Reichsausschuß.

Im Bildungsausschuß des Reichstages gab bei Beratung des Schulgebührengesetzes der Vertreter Hessens eine Erklärung ab, in der es heißt: „Hessen lehnt den Entwurf ab, er ist nicht fallig in das Reich. Die Gemeinschaftsschule muß zur Regelschule gemacht werden. Die Simultanschuländer müssen dauernd besonders berücksichtigt werden in der Weise, wie es Hessen im Reichsrat beantragt hat. Die Abschaffung des geordneten Schulbetriebes muß den Ländern überlassen werden, desgleichen die Bestimmung über Schulaufsicht, Schulverwaltung und Religionsunterricht in den Volksschulen. Die jetzt geltenden hessischen Bestimmungen gehen zum Teil im Entgegenkommen gegenüber den Kirchen weiter als der Entwurf, sie lassen sich aber nur im Rahmen der Simultanschule aufrechterhalten.“

### Württemberg verlangt Reichsunterstützung.

Bei der Haushaltsberatung im Württembergischen Landtag führte Finanzminister Dr. Dehlinger aus, daß man für das Jahr 1928, weil eine Erhöhung der Landessteuern unmöglich sei, auf das Entgegenkommen des Reiches angewiesen sei. Da die Länder in der Bevölkerungserhöhung unangeführt dem Reich folgen müssen, hätten sie auch einen verfassungsmäßigen Anspruch auf Unterstützung durch das Reich und auf Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit. Würden dem Land die ihm vom Reich für die Überlastung der Steuern und Zollgebäude, der Bahn und der Post verhältnismäßig zusehenden Entschädigungen gestatten, so könnte es auch die Bevölkerungserhöhung aus eigener Kraft tragen. Der Minister wandte sich dann gegen die Bestrebungen zum Einheitsstaat.

### Die deutschen Schafzweige in englischem Staat.

Das Londoner Blatt „Westminster Gazette“ veröffentlicht einen Aufsatz über die Frage der deutschen Schafzweige, der aus der Feder eines englischen Sonderberichterstatters des Blattes stammt, der für die Ober- und den Danziger Korridor bejagt hat. Darin werden zahlreiche Beispiele für die grotesken Verhältnisse gegeben, zu denen die Art und Weise der Grenzschleife durch die alliierten Mächte geführt hat. Der Reichstag hat über die Schafzweige.

In einer Elternversammlung der Katholischen Schulorganisation in Düsseldorf richtete Reichsanwalt Dr. März folgendes aus: An der richtigen Lösung der Schulfraße muß jeder deutsche Staatsbürger das höchste Interesse haben. Was uns die Reichsverfassung an großen Grundgesetzen unseres Staates gebietet hat, müssen und wollen wir wahren. Elternrecht und Gemeinwohl sind die Grundpfeiler der deutschen Staatsordnung. Es muß ein Weg gefunden werden, daß diese Grundrechte nicht in leerer Worte ausgelegt werden. Wir werden unsere Hand nicht dazu geben, daß irgendeine erbliche Überzeugung verengert wird; denn das gleiche Recht verlangen wir für uns. Wir wollen loyal mitgehen an der Schaffung eines heilsamen Schulfriedens. Nur so läßt sich das Fundament für eine gedeihliche Entwicklung unseres Schulwesens legen.

### Osterreich.

Entschuldigungen der österreichischen Sozialdemokratie gegen rechts und links. Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Osterreichs nahm eine Entschuldigung an, in der betont wird, daß die Sozialdemokratie wiederholt erklärt habe, daß sie jederzeit zu ernsten Verhandlungen über eine Abklärung bereit sei. Es heißt dann ferner, daß mit den bürgerlichen Parteien keine Koalition möglich sei, solange diese glauben die Sozialdemokratie unbedeutend lassen und sie von dem den Interessen der Arbeiterklasse entsprechenden Anteil an der Staatsmacht ausschließen zu können. Die Sozialdemokratie erhebe keine Forderungen an den Arbeiter über die Wauern, sondern das Bündnis der Arbeiter und Bauern gegen Sozialkapitalismus und Großgrundbesitz. In einer weiteren Erklärung des Parteitag wird das „Komitee zur Förderung der internationalen Genossenschaftlichkeit“ als kommunistische Stimmzelle und die Zugehörigkeit zu diesem Komitee mit der Mittelklasse für der Sozialdemokratischen Partei als unvereinbar bezeichnet. Der Parteitag beschloß, am 12. November Demonstrationen in der Arbeiterpartei in Osterreich abzuhalten gegen den Faschismus und für die Republik. Damit schloß der Parteitag.

### Großbritannien.

Wahlserfolge der englischen Arbeiterpartei. In 300 englischen Unterparlamenten fanden die Wahlen für die Erneuerung eines Drittels der Mitglieder der Gemeinderäte statt. Die vorliegenden Ergebnisse der Wahlen zeigen ein sehr erfolgreiches Abschneiden der Arbeiterpartei. Nach den veröffentlichten Zahlen haben in England und in Wales die Arbeiterpartei einen Gewinn von 110, die Konservativen von 7, die Liberalen von 8 und die Unabhängigen von 15 Sitzen zu verzeichnen. Dagegen verlieren die Arbeiterpartei 14, die Konservativen 29, die Liberalen 31 und die Unabhängigen 27 Sitze. Die Arbeiterpartei hat besonders in den industriellen Bezirken neue Sitze gewonnen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hatte dem Präsidenten von Griechenland seine Glückwünsche zu dem Wähltag des gegen ihn gerichteten Verordnungsverfahrens ausgesprochen. Präsident Konstantin hat darauf umgehend seinen aufrichtigsten Dank übermitteln.

Paris. Nach einer Meldung aus Kifabon hat der Ministerrat die Auflösung des Allgemeinen Arbeiterverbandes und aller Arbeitervereinigungen beschlossen, die nicht vor dem 15. November neue Satzungen vorlegen und eine energische Unterdrückung aller Attentate verbürgen.

Rom. Der „Eservatore Romano“ erwähnt die Hochachtung und Begünstigung, der sich die katholische Kirche in Japan an seinen der japanischen Regierung erweist. Das Blatt teilt mit, daß die japanische Regierung sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, eine Visitati beim Heiligen Stuhl zu erwirken.

Belgrad. In Ethop, wo kürzlich der serbische General Komarowitsch ermordet worden ist, wurden durch fünf Revolverkugeln Misha und Misa Mialow ermordet, die der Vater und der Bruder des belagerten mazedonischen Führers Vontsch Mialow sind. Dieser soll nach der Meinung der Serben den Mord an dem serbischen General Komarowitsch organisiert haben.

### Kemal Pascha türkischer Staatspräsident.

Die türkische Nationalversammlung trat zu ihrer dritten Session in Angora zusammen. Gleich zu Beginn der Sitzung wurde Mustafa Kemal einstimmig zum Präsidenten der Republik wiedergewählt. Kemal leistete den Eid gemäß der Verfassung und dankte den Wählern für die ihm durch seine Wiederwahl zum Staatspräsidenten bewiesene Vertrauen. Er betonte die Pflichten und die Ziele seiner neuen Amtsperiode und sagte: Bereit zu sein, jeden Augenblick die Ehre und die Macht der Republik und die hohen Interessen der Nation gegen jede



innere und äußere Strife zu verteidigen, die friedlichen Bemühungen der ausländischen Völker zu unterstützen und die Tätigkeit für eine friedliche Gestaltung der Bevölkerung im Innern zu erleichtern, das sind die Hauptziele auch der neuen Periode.

Auch der Präsident der vorigen türkischen Nationalversammlung lehnt auf Grund einstimmiger Wahl durch die Nationalversammlung auf seinen alten Posten zurück. Ministerpräsident Ismet Pascha wird formell mit dem geschäftlichen Rat zurückgelassen. Wie nunmehr mit Sicherheit feststeht, dürften zwei Ministerien, Marine und Landwirtschaft, nicht wieder besetzt werden.

### Unter dem Verdacht des Landesverrats.

Verhaftung eines heftigen Regierungsbeamten. Regierungsrat Fuchs, Beamter im heftigen Ministerium des Innern, wurde unter dem Verdachte des Landesverrats seines Amtes entbunden. Der Anklage liegt die Tatsache zugrunde, daß man bei der Festnahme einer Frau in Mainz, die mit Franzosen in intimen Beziehungen stand, wichtige Akten fand, die nach Angabe der Verhafteten von Regierungsrat Fuchs stammten. Fuchs war früher Bürgermeister in dem Mainzer Vorort Gonsenheim, später Kreiswohlfahrtsinspektor und hatte zuletzt im Ministerium des Innern das Referat für Polizeiwesen. Der Fall erregt in ganz Hessen großes Aufsehen.

### Die „Mafalda“-Verlustziffer.

Drei Deutsche vermißt. Der italienische Vorkämpfer in Rio de Janeiro hat erklärt, daß er eine strenge Untersuchung über den Untergang der „Principessa Mafalda“ angeordnet habe und das offizielle Resultat dem italienischen Premierminister mitteilen werde. Er könne sich daher über die Gründe des Unterganges noch nicht ausdrücken. Das Bureau Navigazione Generale Italiana in Rio de Janeiro meldet die Zahl der Vermissten höher, als man sie bisher angegeben hat. Es sollen 314 Personen ertrunken sein. Von den 20 Offizieren und 268 Mann der Besatzung fehlen 9 Offiziere, darunter der Kapitän, und 37 Mann. Auch der Forchheimer Bürger Max Nordhaus hat den Tod gemeldet. Bei seiner Familie ist ein Telegramm eingelaufen mit der Mitteilung „Unausfindbar“. Es liegen fernerhin keine Nachrichten vor über die Deutschen v. Aiden und Schneider. Gerettet wurden 945 Personen, nämlich 25 der ersten Klasse, 55 der zweiten, 623 der dritten Klasse, 11 Offiziere und 231 Seeleute. Sofortlich wird die Zahl der Vermissten nicht einmal durch eine höhere vermindert.

### Mordprozeß gegen Regierungsrat Heydebrand.

Die Schuldfrage noch nicht geklärt. Vor dem Breslauer Schwurgericht steht der Sohn eines belagerten Politikers als Angeklagter. Es ist der Regierungsrat von Heydebrand und der Frau, dessen Vater

lange Zeit der Führer der Deutschkonterrevolutionären Partei war und der schließlich als ungenügend „Rein“ bezeichnet wurde. Der Regierungsrat war unglücklich verheiratet, ließ sich von seiner ersten Frau scheiden, heiratete wieder, lebte aber mit der zweiten, sehr reichen Frau nicht öffentlich zusammen. Die zweite Frau ist darüber, daß er noch Verbindungen mit der geschiedenen Frau unterhielt, und warf ihm vor, daß er sie

nur des Geldes wegen geheiratet hätte. Er besaß 600 Mark Monatsbeimommen und führte davon 500 Mark an die erste Frau ab. Eines Abends war das Ehepaar, wie der Angeklagte berichtet, friedlich beisammen. Um 10 Uhr befürzt waren er und die Aufwärterin, als sie des Manns von einem seltsamen Geräusch gewacht wurden. Frau von Heydebrand hatte sich

angewandt selbst erschossen. Da der Regierungsrat aber nur faul bei Arbeit, der tödliche Schuß ferner aus der Tasche des Beschuldigten abgefeuert war und er bei der Festnahme ein auffälliges Interesse zeigte, nahm seine Umgehung und auch die Anklage an, daß er der Mörder seiner Gattin sei. Diese hat übrigens nicht in, sondern einen Kerker zum Unverurteilten eingesperrt, so daß der Regierungsrat auf den ihm zukommenden Pflichten beschränkt ist. Von dem Inhalt des Testaments hat er aber vorher keine Ahnung gehabt, so daß die Verhandlungen werden noch einige Tage andauern. Die Wirtschaftsminister Heydebrand sagte aus, daß das Ehepaar am Tage des Todes der Frau gut geliebt und gewesen sei. Das Schicksal der Heydebrand's sei nur durch einen Wand von dem der Wirtschaftsminister getrennt gewesen. Von Heydebrand sei gleich nach dem Schuß in der Nacht am ganzen Körper sitzend zu ihr gekommen. Er habe einen völlig verstorbenen Eindringling gemacht.

### Tödlicher Absturz des Fliegers Plauth.

Beim Anfliegen der Werrung. Bei einem Versuch, mit einer schweren dreißigjährigen Flugmaschine anfliegen zu wollen, ähnlich wie sie bei der letzten Flugveranstaltung in Berlin-Zempelhof gezeigt wurden, durchzuführen, stürzte Flugingenieur Carl Plauth von den Jankers-Bergen in Dessau tödlich ab. Beim Ansetzen zu einer besonders schwierigen Übung, dem Looping nach vorn, gelang es ihm nicht, die Maschine aus dem Sturzflug rechtzeitig wieder in die normale Lage zu bringen, so daß er mit voll laufendem Motor auf dem Boden aufschlug. Mit Plauth verlor die Werrung einen ihrer bestkennenden Piloten. Er war eine Persönlichkeit von ausgeprägten Charaktereigenschaften, mit großen Erfahrungen und Fähigkeiten auf seinem Spezialgebiet.

### Auszahlungen an die Beamten ab 1. Oktober.

Vorschläge Dr. Köhlers angenommen. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde unter Ablehnung weiterer Anträge der Renten einstimmig folgender Vorschlag des Reichsfinanzministeriums über die Auszahlungen an die Beamten angenommen: Mit Wirkung vom 1. Oktober sollen bis zur Verabschiedung des neuen Besoldungsgesetzes an monatlichen Besoldungen: die Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 5; Verbeiräte 25 Mark, Ledige 20 Mark, Gruppe 6 bis 8; Verbeiräte 30 Mark, Ledige 25 Mark, Gruppe 9 bis 11; Verbeiräte 50 Mark, Ledige 40 Mark, Gruppe 12 und höher; Verbeiräte 70 Mark, Ledige 60 Mark, außerplanmäßige Beamte; 20 Mark, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie Empfänger von Hinterlassenenbezügen 10 Prozent für Wartegelder usw., aber unter Ausschluss der Frauen- und Kinderzuschläge. Offiziere und Soldaten der Reichswehr, mehr oder weniger Beamte des Reichswehrdienstes in Besoldungsgruppen 1 bis 2; Verbeiräte 5 Mark, Gruppe 3 bis 8; Verbeiräte 15 Mark, Gruppe 9; Verbeiräte 30 Mark, Gruppe 10 (außerplanmäßig) mit mehr als zwei Dienstjahren; Verbeiräte 50 Mark, Gruppe 11; Verbeiräte 50 Mark, Ledige 35 Mark, Gruppe 12 und höher; Verbeiräte 70, Ledige 60 Mark.

### Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 2. November. Ortslobnszuschläge für Reichsbahnarbeiter in Königsberg, Ostbros und Halle.

Berlin. Zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft und der Eisenbahnergewerkschaften fanden die ersten Verhandlungen über die Gewährung von Ortslobnszuschlägen für die Reichsbahnarbeiter statt, in deren Verlauf zunächst für die Dienstorte Königsberg, Ostbros und Halle eine Regelung getroffen wurde. Für Königsberg und Ostbros die bisher keine Ortslobnszuschläge hatten, wurde ein provisorischer Zuschlag schiefgesetzt, während der Zuschlag für Halle von 7 auf 12 Prozent heraufgesetzt wurde. Die Verhandlungen für die übrigen Orte werden in der nächsten Woche fortgesetzt.

### Die Verdingung des Fragens von Carols.

Berlin. Die Überführung der Leiche des Fragens von Carols nach Carols fand am Mittwoch statt. Die Beisetzung erfolgt am Freitag in Saabr. Prinzessin Hermine ist dort bereits eingetroffen.

### Ein unglücklicher Schiffs.

Stettin. Auf dem hiesigen Ring unterhielt sich abends vier junge Drogisten. Plötzlich stieg der eine, der 18jährige Karl Ludwig, einen seiner Kollegen einen Revolver. Die Kugel entlief sich und der Schuss drang dem glücklichen Karl Ludwig in den Kopf und tödete ihn. Der unglückliche Schiffs ist flüchtig. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

### Aus dem Zuge gefallen.

Nürnberg. Auf dem Gleis der Streda Osterrub-Donnal wurde eine Frau im Alter von etwa 35 Jahren tot aufgefunden. Die Leiche wurde von den Unglücklichen abgeholt. Es wird angenommen, daß sie aus einem Zug gefallen ist, dabei die Bestimmung verlor und vom nachfolgenden Zug überfahren wurde.

### Untergang eines Hochseefischers.

Danzig. Der mit etwa 800 bis 900 Werbefürsten ausgerüstete Hochseefischer „Grotte“ ist während der Fahrt in der Danziger Bucht gesunken. Wahrscheinlich ist dabei die ganze Besatzung, die aus zehn Mann bestand, ums Leben gekommen.

**Berliner Produktenbörse.**

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, tonnt per 100 Kilogramm in Reichsmark.					
2. 11.	1. 11.	2. 11.	1. 11.	2. 11.	1. 11.
242-245	242-245	Weißk. f. Br.	14,6-14,7	14,5-14,7	—
233-237	236-240	Wogl. f. Br.	14,7-15,0	14,7-15,0	—
—	—	Raps	335-340	335-340	—
—	—	Leinöl	—	—	—
—	—	Blü.-Erbsen	52-57	52-57	—
—	—	Blü.-Erbsen	35-37	35-37	—
—	—	Blü.-Erbsen	29-34	29-34	—
—	—	Blü.-Erbsen	21-22	21,0-22,0	—
—	—	Blü.-Erbsen	22-24	22-24	—
—	—	Blü.-Erbsen	22,0-24,0	22,0-24,0	—
—	—	Blü.-Erbsen	14,0-14,5	14,1-15,5	—
—	—	Blü.-Erbsen	14,7-15,5	—	—
—	—	Blü.-Erbsen	—	—	—
—	—	Blü.-Erbsen	15,9-16,2	15,9-16,2	—
—	—	Blü.-Erbsen	22,3-22,5	22,3-22,5	—
—	—	Blü.-Erbsen	10,7-10,8	10,6-10,8	—
—	—	Blü.-Erbsen	20,0-20,4	20,0-20,4	—
—	—	Blü.-Erbsen	20,1-20,7	—	—
—	—	Blü.-Erbsen	22,6-24,0	22,6-23,6	—

\* **Schafschmeltz, Marktverkauf.** Bei Nürnberg und Nürnberg ziemlich glatt, bei Schöten ruhig, gute Kammer gesucht, bei Schweinen ruhig. Es wurde bei langsamem Geschäft geräumt. Preise: Schaf a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtkörper 50-52, b) sonstige vollfleischige 45 bis 58, c) Heische 49-52, d) Schlachtkörper 45-50, e) Schlachtkörper 51 bis 61, f) 54-57, g) 50-52, d) 45-47; Kühe a) 47-50, d) 37 bis 43, c) 26-33, b) 20-23; Färsen a) 57-58, b) 51-54, c) 42-48; Ferkel a) 41-48, b) 45-58, c) 40-45, d) 30-35; Schweine a) 63-64, b) 59-63, c) 55-58, d) 50-54; Enten 51-55.

**Voltales und Provinziales.**

— **Annaburg.** Auch an dieser Stelle machen wir noch einmal auf den am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, im „Goldenen Ring“ stattfindenden „Staatsbürgerlichen Bildungsstag“ der Reichszentrale für Heimatdienst aufmerksam. Der Hauptredner des Tages, Herr Dr. Schwaneck, ist sicher einer der besten Kenner des Altmaterials des zuständigen Ministeriums und gründet darauf seine hochinteressanten Ausführungen. In fesselnder Weise verliert der Redner die Politik Bismarcks zu kennzeichnen, und seine Zuhörer stets in Spannung zu halten. Jeder Deutsche, der sich ein klares Bild machen will von der Zeit vor dem Weltkriege, der versäume diesen Vortrag nicht, der ihm sicher auf lange Zeit noch manches zu denken und zu überlegen geben wird. Das zur Dedung der Unkosten bestimmte Eintrittsgeld von nur 30 Pfennigen scheidet dabei niemand, der am politischen Leben der Heimat Anteil nehmen will.

— **Kino-Schau.** Der neueste Operettenfilm der Ufa, „Der letzte Walzer“, der am Freitag und Sonntag im hiesigen Lichtspielhaus zur Aufführung gelangt, weist die außerordentlich feine, elegante wie ihres ästhetischen Operettenfilm-Ergebnisses, des „Walzertraums“ auf. Das gilt vom Technischen wie vom Darstellerischen in gleicher Weise. Im ersten Akt des „Walzertraums“ wird ein des faszinieren, daß der verurteilte Rindfleischfresser davon kaum trennen kann. Wenige Regisseur haben wohl den Abschied zweier Liebenden so herzerweichend gestaltet, sozial Melodie in das Auseinandergehen gelegt, wie Robison in den Abschiedsszenen zwischen Susi Vernon und Willi Frisch. Kameradhaft ist im Film selten überzeugend gestaltet worden wie in den Bildern der auf ihren Film eine Stunde vor der Einrichtung freigegebenen, Kameraden wartenden Divas. Eine vom ausgemerkte Charakterstudie, die von der hier so nahegelegenen Karriatur wie auch von Schönfärberei gleich weit absteht, die in sold lebenswahrer Nuancierung überglänzt, sucht, ist der draußgängiger, durch Gültigkeit bringt Walzer von Gletschters. Es ist schon ein Triumph von Darstellerregie, aus dem einzigen so ferng schillernden Dagen-Darsteller sozial Realismus und Naturhaftigkeit herauszuholen. Und wie dieser Darsteller, so sind alle anderen bis ins letzte durchgearbeitet. Willi Frisch, Susi Vernon, Diane Daid, Fritz Hopf, Ida Wirt, Karl Matern, Sophie Pagan. Siehe auch heutige Anzeige.

— **Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege und Wanderfahrten.** Wie das Preussische Ministerium für Volkswohlfahrt dem V. P. V. mittel, verlieren die in den Sänden der Jugendvereine befindlichen blauen Ausweisarten über ihre beförderliche Anerkennung als Jugendpflegervereine, die bei Anträgen auf Antragsprüfung der Fahrpreisermäßigung benötigt werden, mit dem 31. Dezember d. Js. ihre Gültigkeit. Vereine, die rechtzeitig im Besitz der neuen weissen Ausweisarten für das Kalenderjahr 1928 gelangen wollen, müssen sofort einen entsprechenden Antrag bei dem zuständigen Bezirksamt für Jugendpflege einreichen. Alle Einzelheiten sind in dem vom Preuss. Ministerium für Volkswohlfahrt im vorigen Jahre herausgegebenen Merkblatt über die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege in Preußen zu entnehmen. Die ausgestellten Führerausweise behalten ihre Gültigkeit über den 31. Dezember d. Js. hinaus.

— **Wehr beschleunigte Personenzüge auf der Strecke Berlin-Halle-Erfurt.** Auf der Strecke Berlin-Halle-Erfurt verkehrt in beiden Richtungen bisher nur ein einziger beschleunigter Personenzug mit 2. bis 4. Klasse. Beide Züge werden von dem Publikum in hohem Maße in Anspruch genommen, da weite Strecken infolge der unwürdigen wirtschaftlichen Lage auf die Benutzung der D- bzw. Schnellzüge verzichten müssen. Starke Überfüllung der Züge und wachsende Unzufriedenheiten, sind zwangsläufig vielfach die Folge. Der Reichstagsabgeordnete Kemmer hat daher an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Halle/Coale den Antrag gestellt, die Zahl der beschleunigten Personenzüge zu erhöhen. Wie die Reichsbahndirektion Halle/Coale auf diesen Antrag hin mittel, ist nach eingehender Prüfung und nach Benehmen mit der Reichsbahndirektion Erfurt die Einlegung weiterer beschleunigter Personenzüge auf der Strecke Berlin-Halle-Erfurt zunächst nicht in Aussicht genommen, weil die Zahl der Fernverbindungen ausreißend erscheint. Einer weiteren Prüfung soll es vorbehalten bleiben, ob der Antrag auf Einlegung weiterer beschleunigter Personenzüge erfüllt werden kann.

— **Strafgefängnisse bei den Eisenerregulierungsarbeiten.** Für die Regulierungsarbeiten bei Gorsdorf sollen in Zukunft auch Strafgefängnisse aus der Eichenburg Verwendung finden. Dem Vernehmen nach ist bereits ein Trupp von dreißig Mann eingetroffen und auf einem besonderen Wohnschiff unter starker Bewachung untergebracht worden.

— **Deltsch, 31. Oktober.** Im Eisenbahnhausebrennungswerk erkrankten am Montagmorgen 36 Arbeiter an Kohlenoxydgasvergiftung. Die Arbeiter betraten am Montagmorgen ahnungslos ihre Arbeitsstelle. Erst nach und nach stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. Vier Arbeiter sind schwer gasvergiftet.

— **Deffau, 1. November.** Heute morgen gegen 9 Uhr 30 Min. ereignete sich über dem Junters-Flugplatz eine furchtbare Tragödie in der Luft. Einer der erfolgreichsten Junters-Pilger, Blantz, war zu Kunstflügen aufgeklügelt und erweckte durch seine staunenerregenden Übungen hoch in der Luft das Interesse der gesamten Deffauer Bevölkerung. Als er gerade mit seiner offenen fliegigen Juntersmaschine „K 39“, die in Zürich zum schwedischer Führung an dem

lange halbfünfdige Erhöhsstette, 585er Gold mit einem aus einem in Gold gefassten und mit Edelsteinen umgebenen 20-Dollar-Stück. Mit Anhänger hat die Kette ein Gewicht von über 3/4 Pfund. Auch die dazu gehörigen mit ausgestellten Ringe haben ein beträchtliches Gewicht.

— **Gera.** (Amtsschimmel hü!) Der Amtsschimmel scheint auch hier wieder durch den in der Gefühnung begriffenen Bürokratismus aufgekläumt zu werden, wie der folgende Vorgang beweist: Auf ein hiesiges Amtsbüro wurde dieser Tage eine Krügeerlöwe, Mutter mehrerer Kinder, zu einer „Eröffnung“ geladen. Da der Beamte, der geladen hatte, nicht da war, so mußte die Frau warten, da sie nicht jeden Tag von ihren Kindern weglang. Als dann der Beamte kam, wurde der Frau eine Niedertrichst verlesen, die ihr bekanntgab, daß sie bei der letzten Rentengablung vier Pfennige zu viel erhalten habe, die sie nun bei der nächsten Zahlung wieder abzugeben werden mußte. Das heranziehe Vorgänge in der heutigen Zeit noch immer möglich sind, das sollte doch endlich einmal Veranschaulichung sein, heranziehe Zustände unmöglich zu machen. Die geladene Frau hat ein paar Stunden verfrümt und der Beamte hat eine Arbeit geleistet, die tatsächlich lächerlich wirken muß.

— **Grünberg (Schlesien), 1. November.** Der zweite Sohn der Prinzessin Hermine, der Gattin des ehemaligen deutschen Kaisers, Prinz Georg Wilhelm von Schönau-Carolath, ist an den Folgen eines Motorradunfalls im Alter von 18 Jahren gestorben.

— **Kindert am Silberhochzeitstage.** Eine Kuriosität ist es, wenn gerade am Tage der Silberhochzeit der Klapperkuch ins Haus kommt. Dieses seltene Ereignis wird aus Berlin gemeldet, wo dem Ehepaar Sischmann das 15. Jahr zum dem Hochzeitsjubiläum geschenkt wurde. Der Vater ist zurzeit arbeitslos. Die Bezirksfürsorge nimmt sich des jüngsten Erbenbürgers und der Mutter, wie auch seit längerer Zeit schon der ganzen Familie, nach Kräften an. Der Vater ist 51 Jahre alt, die Mutter ist zwei Jahre jünger.

— **Private Welt.** In Schermen bei Burg schloß ein Arbeiter mit seinen Kollegen eine Wette ab, er werde Selbstmord begehen, wenn sie vorher eine halbe Tonne Bier zum besten gäben. Er ging dann nach Hause und erhängte sich. Sein Vorhaben war aber von Leuten beobachtet worden, und es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

— **Landeskirchliche Gemeinschaft.** Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Nöbels im Gemeindefestsaal.

— **Martt-Kalender.**  
4. Novbr.: Schweinem, in Holzdorf, Kram- und Schweinem. in  
5. Novbr.: Schweinem in Schweinitz, Viehm. in Viebenwerda.

— **Die Zubereitungsstunde findet am Sonnabend, den 5. November von nachm. 5 Uhr an statt. Die Fürsorgestelle.**

— **Verkaufe**  
Sonnabend, den 5. November 1927, nachmittags 2 Uhr, fortzugshalber  
**verschiedene Wirtschaftsgegenstände**  
sowie Holz und Kohlen gegen gleich bare Bezahlung.  
**Ww. Berger, Ginterstr. 5.**

**Über den Geschmack läßt sich streiten.**  
Beim Kornfrack ist diese Frage längst entschieden. Das aus ihm zubereitete Getränk befriedigt alle Ansprüche. Es schmeckt rein und kräftig und ist sehr billig! 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. und dabei **gesund wie das tägliche Brot.**  
Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1/2 Liter Wasser überbrühen, nicht kochen!

Wettbewerbs teilgenommen hat, zu einem Sturzflug aus 1000 m Höhe ansetzte, wollte er in 400 m Höhe die Maschine abfangen. Die Gewalt des Sturzes war jedoch so stark, daß ihm die Maschine durchrutschte und ins Trudeln kam. Blantz lag mit dem Apparat auf die Erde und war sofort tot. Das Beobachtern über das tragische Ende dieses hervorragenden Fliegers ist allgemein, er war 30 Jahre alt.  
— **Esterwerda, 1. November.** In der Postagentur in dem benachbarten Oepelhan wurde in der letzten Nacht ein Einbruch verübt. Die Einbrecher durchwühlten alle Schränke und stahlen Polsterzylinder und Versicherungsmarken im Werte von einigen hundert Mark. Bargeld ist ihnen nicht in die Hände gelangt. Die Agentur ist erst vor 14 Tagen in ein neues Gebäude übergesiedelt.  
— **Eisleben, 1. November.** Eine eigenartige Goldschmiedearbeit ist in einem hiesigen Goldschmiedgeschäft ausgestellt: das Brautgeschenk eines Zigeunerfürsten, eine 140 Zentimeter

**Ein gesunder Schlaf**  
Ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, an Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie **Baldravin**  
so heisst neuerdings Apotheke **W. Ulrichs** Baldrianwein. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Apotheke **H. Schmorde**.  
**Rechnungshefte, Duitungshefte, Wechselhefte, Notizblöcke, Vorkaufzettelbücher, Bestellbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt Herrm. Steinbeiß, Papierhandlung. Spielkarten empfiehlt S. Steinbeiß.**

**Reich an Nährwert**  
Edle Speiselette, flüssiges goldklares Speiseöl sowie Milch und Hühnereigelb sind die Grundstoffe für die Gewinnung von Rama Margarine butterfein.  
Jedes Pfund Rama enthält genau soviel Fett wie allerbeste Tafelbutter.  
Es gibt keine Margarine, die appetitlicher, wohlschmeckender und gehaltvoller ist als **Rama butterfein**  
MARGARINE  
Die meistgekauften Margarine-Marke Deutschlands

Sonnabend, den 5. November, abends 8 Uhr  
im Lokal „Neue Welt“, Annaburg:

# Revolutionsfeier

Zur Vorführung gelangt:  
„Die Schwefelblüte“ (1 Vorpruch und 4 Bilder),  
10 Jahre Sowjet-Rußland usw.

Nach der Feier: **Tanz auf dem Pulverfass.**  
Alle Werktätigen und Arbeiter-Organisationen werden hierzu eingeladen.  
Eintritt 50 Pf. **K. P. D. Ortsgruppe Annaburg.**

## Achtung! Das Achtung! Lichtspielhaus

bietet seinen verehrten Besuchern **Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr**  
einen der größten Erfolgsergebnisse der letzten Wochen  
in dem neuesten Ufa-Großfilm

### „Der letzte Walzer“

nach der gleichnamigen berühmten Operette von Oskar Strauß.  
Regie: Dr. H. Robison.

Darsteller von Ruf wie **Willy Fritsch, Suzy Vernon, Liane Haid** und  
**H. A. von Schlotow** verkörpern die Hauptrollen.

Die Presse schreibt: Darstellerisch und regletechnisch eine **Glanzleistung**  
**deutscher Künste** ist das Schicksal des jungen russischen Offiziers  
(Willy Fritsch), der die Ehre der geliebten Frau gegen das Draufgänger-  
tum seines prinzipiellen Feindes und Vorgesetzten verteidigt, der in diesem  
Kampf sein Leben verliert und sich als „letzte Gnad“ den letzten Walzer  
mit der geliebten Frau erbittet — es schafft Situationen, die von tiefer  
menschlicher Eindringlichkeit erfüllt sind. Es ist das entzückend lebendige,  
unendlich weiche Spiel Suzy Vernons als Gräfin Vera, das diesem  
Liebespiel den Charakter der Schicksal und der Liebe verleiht. — Alles in  
allem ein Werk, wovon sich der verdünnte Besucher kaum trennen kann.

**Hierzu ein reichhaltiger bunter Teil.**

Gediegene musikalische Illustration des Rohr'schen Konzerttrios.  
Keine Preiserhöhung! Der Saal ist gut geheizt!  
Zu diesen wirklich guten Darbietungen bietet um freund-  
liche Unterstüßung **Julius Hoppe,**

## Städtebund-Theater.

Saalbau: Goldener Ring Annaburg.  
2. Gastspiel: **Sonntag, den 6. November 1927.**

### Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von **Haffner** und **Genée.**  
Musik von **Johann Strauß.**

Hauptrollen: **Koskulu, Abby Berlin, Udele,**  
**Ilse Meinel, Alfred, Herbert Keller, Hienlein, Fritz**  
**Wilde, Fritz Delowski, Sophie Goermann.**

Vorkommende bekannte Gesänge: Täubchen, das ent-  
flattert ist, hüte mein Verlangen. — Klein, mit solchem  
Advokaten ist verkauft man und überlein. — O Gott,  
wie rührt mich dies. — Trinke Tröschchen, trinke schnell,  
trinken macht die Augenlein hell. — Glücklich ist, wer  
vergift, was nicht mehr zu ändern ist. — Ein Souper  
heut uns winkt. — Klänge der Heimat, ihr weckt mich  
das Schönen. — Es lebe Champagner, der Eric. —  
Freiheitslein und Schwertlein wollen alle wir sein. —  
Erf ein Kuß, dann ein du-du immerzu. — Spiel ich die  
Unschuld vom Lande. — O Fledermaus, laß endlich fest  
bleib Opfer aus.

Vorverkauf im „Goldenen Ring“, **Sperre 2 Mk.,**  
**1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1.00 Mk.**  
An der Abendkasse **Ausschlag.**  
Einlaß **7 Uhr.** **Anfang 8 Uhr.**

### Weltnöte — Gottes Vorhebung?

**Öffentlicher Vortrag**  
Freitag, abends 8 Uhr im neuingerichteten Vor-  
tragsaal **Gärtnerstraße 10.**  
Eintritt **frei.** Jedermann herzlich willkommen

**Neu eingetroffen!!**

**Damen- und Mädchen-Mäntel**  
Damen- und Kinder-Sportjacks  
Herren-Strickjacks, Pullover

Sämtliche  
**Winter-Unterkleidung**

Herren-Göden, Damen- und Kinder-Strümpfe  
Strickwolle & Fadenwolle  
**Winter-Joppen / Hosens / Wind-Jaden**  
zu den billigsten Preisen.

**Seb. Schimmeyer.**

## Burzien. Kirmes

Sonntag und Montag  
u. **Tanzmusik**  
(Anfang 8 Uhr)  
wozu freudl. einladet  
**E. Schumann.**

**Prima Riesen-  
Käucher-Mal**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Brennholz**  
in großen Mengen spott-  
billig abgegeben.  
**Wilh. Kunze.**

**Freitag  
grüne Seringe**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Eintrittsblocks  
Garderobenblocks**  
sind mehr vorräthig.  
**Herm. Steinbeiß.**

**Prima  
geräuch. Lachs**  
empfehlen  
**J. G. Fritzsche.**

**Brief-Ordner  
Schnellhefter**  
in Quart- u. Folio-Format,  
empfehlen  
**H. Steinbeiß.**

## Hotel „Goldener Anker“ Gonnabend: **Schlachtfest.**

Es ladet freundlichst ein  
Ab 9 Uhr: **Wellfleisch,**  
abends **Bratwurstfesten.**  
der Wirt.

## Damenmäntel

**Damenkleider  
Gesellschaftskleider  
Tanzkleider  
Wollkleider  
Blusen  
Röcke  
Strümpfe  
Wäsche**

**Kleiderstoffe**  
in Seide, Wolle und  
Washstoffen  
in reicher Auswahl

**Carl Quehl**

## Kalender für 1928

Zorgauer Kreis-Kalender, 50 Pf.  
Bayne's Familienkalender, 60 Pf.  
Köhler's Deutscher Kalender, 60 Pf.  
Köhler's Flotten-Kalender, 1.20 M.  
Köhler's Kolonial-Kalender, 1.20 M.

zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**  
Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**

## Henko

macht hartes Wasser weich  
wie Regenwasser!



Hartes Wasser verteuert das  
Waschen-Hartes Wasser hemmt  
Waschwirkung und Schaumbil-  
dung. — Geben sie vor Berei-  
tung der Lauge einige Handvoll  
Henko-Bleich-Soda in den Wasch-  
kessel, dann haben Sie immer  
das schönste weiche Wasser!

**Henko Bleich-Soda**  
hergestellt in den Persilwerken

## Winter-Kleidung

jeder Art finden Sie jetzt bei mir  
in **großer Auswahl.**  
Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage  
meine Preise **bedeutend billiger** zu stellen,  
als die heutigen Tagespreise sein würden.

**Damen-Mäntel** | **Herren-Anzüge**  
Kleider, Plisséröcke | Joppen, Sporthosen  
Blusen, Pullover | Ulster, Oberhemden  
Strickjacks | Selbstbinder

**Handschuhe** | **Gardinen** | **Unterhemden**  
Strümpfe | vom Stück | Unterhosen  
Schlüpfer | abgepaßt | Strichmesten

Tischdecken :: Sofadedcken :: Läuferstoffe  
**Kleiderstoffe** | **Baumwollwaren, Barchend**  
Samt, Seide, Wolle | Bettzeug, hletts

**Knabenanzüge u. Mädchenkleider**  
in allen Größen und Preislagen

**Handarbeiten** — Schneidereibedarf  
Strick-, Stich- und Häkelgarne  
— Regenschirme —

**Carl Petzold.**  
Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet

## Gasthof „Zur Herberge“

Freitag, den 4. Novbr.:  
**Große Kirmesfeier.**  
Empfehle: ff. **Saßenbraten** — **Bratwurst**  
**Kaffee** und **Kuchen.**  
Freundlichst ladet ein **H. Linowitzki.**

## Palast-Theater

Wir bringen von **Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr**  
ein Programm, auf das man schon lange wartet.  
**Ich hab mein Herz  
in Heidelberg verloren.**  
Ein deutscher Film von Jugend, Liebe und deutscher  
Poesie in 6 Akten. Studentenleben — Studentenliebe —  
Am Rhein — Beim Wein — Im alten schönen Heidelberg.  
Im Vorprogramm:  
**7 Akte. Verleumdet. 7 Akte.**  
(Ich schwor ihn zu haßen).  
Die Liebe oder die Rache einer Frau! Was ist stärker?  
Der Schmerz und Dornenweg einer Arbeiterin, die  
nie einen Mord beging. Der Lebenskampf einer Un-  
schuldbigen, der dem Judhauer die Tränen in die Augen  
treibt. **Man achte auf unsere Flugzettel.**  
Auf allen Plätzen **10 Pf.** Ausschlag.



**Portland-Zement**  
**Sackfl., Gips**  
**Roßgengewebe**  
**Dachpappe, Leer**  
**Karbolinenum**  
frisch eingetroffen.  
**Wilhelm Kunze.**  
**Sellner-Bondbücher**  
zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

Nah und Fern.

Dreifacher Kindesmord. Der 30 Jahre alte Anstreicher Hammacher aus Tierfede fand in seiner Wohnung einen Fötzel von seiner Frau vor, die Selbstmord verübt hatte, da sie das bürgerliche Leben nicht weiter fortsetzen zu können glaubte. Er trug daraufhin seine drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren an den Rhein-Hernekanal und warf sie ins Wasser. Hammacher ist in Grafenbuch bei Tierfede verhaftet worden. Auch seine Frau, die wieder in die Wohnung zurückkehrte, wurde einverweltsen in Haft genommen.

Zwei Todesfälle eines Autobrandes. Ein Kraftwagen, in dem ein Familienpaar aus Zankerburg mit Bekannten eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte, fuhr, wohl infolge Versagens der Steuerung, gegen einen Baum. Der Wagen geriet in Brand. Zwei der Insassen trugen so schwere Brandwunden davon, daß sie alsbald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus verstarben.

Pestkostausgang bei Baberhorn. Umweil von Witten bei Baberhorn fuhr ein Postauto, in dem sich Witzkötter einer Pestenzersellschaft befanden, in einer scharfen Kurve mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurden neun Personen schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

Familientragödie. In einer Siedlungsstation bei Frankfurt a. M. fand die Polizei die Frau des Eisenbahnarbeiters Decker mit ihren beiden acht und anderthalb Jahre alten Söhnen und ihrem dreizehntägigen Söhnchen an Boden hangend tot auf. Der Siedlungsleiter war harter Gasen durchgeatmet. Die benachbarten Polizei, die durch das Klagenfenster in die Wohnung eindringen mußte und dort in einem Zimmer die Leichen vorfand. Nach Feststellung des Sachverhalts brachte man die Leichen nach dem Friedhof. Der Grund für die schreckliche Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Durch einen Mörderfall getötet. Beim Hochzeitsfesten verunglückten in Guterburg (Oberrhein) zwei junge Leute dadurch, daß, als sie nach der Ursache des Versagens eines Wälzwerks forschten, sich die Leber entzündete. Dem einen wurde die Schilddrüse weggerissen, so daß er sofort tot war, der andere wurde im Gesicht schwer verletzt.

Die Kanalbetrieberin wird angeklagt. Der englische Staatsanwalt hat angeordnet, daß gegen die englische Ärztin Egan, die in einer schriftlichen Erklärung vorgebracht hat, daß sie den Kanal in kürzester Zeit als Geruch überlebe durchschneiden sollte und dafür einen Schadenersatz in Höhe von 1000 Pfund in Empfang nahm, ein Strafverfahren wegen Meineids und Betruges eröffnet werden soll. Sie hat den Betrag allerdings selbst zugegeben und den Geldbetrag zurückerstattet.

Zweifelhafte Hinrichtung eines Märders. Ein Mörder, der in Sabatana zum Tode durch mangelnde Erdbebenverurteilt war, wurde auf den Hinrichtungsstuhl gesetzt, worauf das Halsseil fest angezogen wurde. Der Mann wurde für tot erklärt, gab aber Lebenszeichen von sich und richtete sich wieder auf, da die Maschine vollkommen versagte. Erst nach furchtbarem Kampf gelang es den Wächtern, ihn erneut auf den Stuhl zu bringen. Der Apparat wurde dann wieder für 20 Minuten in Tätigkeit gebracht, worauf der Mörder tatsächlich tot war. Fast unvorstellbare Grausamkeit besteht jedenfalls darin, einen Menschen zweimal Todesqualen erleben zu lassen.

Flottenschau in Japan. In der Nähe von Tokio wurde die größte japanische Flottenschau (seit 1919) abgehalten. Daran beteiligten sich 138 Kriegsschiffe, darunter 8 Schlachtschiffe, 20 Kreuzer, 72 Zerstörer und 38 U-Boote.

boote. Der Kaiser nahm die Beschichtigung an Bord eines Schlachtschiffes vor.

Bunte Lageschronik

Samburg. Bei der Großen Mäse fuhr ein Personenauto auf der Brücke. Zwei Passanten wurden überfahren, von denen einer getötet und der andere schwer verletzt wurde.

Lüneburg. Bei der Landstraße Obendorfer-Gebirge geriet das Auto eines Samburger Kaufmanns bei einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Fahrer überlebte, sein Begleiter den Kaufmann unter sich, der dabei den Tod fand.

München. Hier wurde der Mechaniker Jürgel verhaftet, der in Weihenhaus in Niederbayern seine Großmutter, die 77jährige Mariaschneid Franziska Schauer, mit einem Beil erschlagen hatte, um einen Geldbetrag von etwas über 100 Mark zu rauben.

Kattowitz. Am Ziele der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung tritt eine sogenannte kommunalfreie Bewegung, der insgesamt 15 Personen (10 Polen und 5 Deutsche) angehören. Bisher hatte die Verammlung eine gewählte deutsche Mehrheit. Deshalb wurde sie aufgelöst.

Paris. Die Schwester der Königin von Italien, die Prinzessin Maria von Montenegro, ist ins Krankenhaus Cap d'Antibes in Nizza an den Folgen einer Operation gestorben.

Weniger Abbas. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel ist nach Kairo abgegangen.

Rem Brandenburg (New Jersey). Ein Passagierflugzeug stürzte aus einer Höhe von 70 Metern über einem Getreidefeld ab. Sämtliche Insassen, der Pilot und drei Passagiere, wurden getötet.

Vollstündliche Allertellertage. Der Volkskammer behauptet, daß man am Allertellertage (1. November) einen Friedhof besuchen müsse, weil Friedhofserde, die man an diesem Tage nach Hause bringe, und wenn sie auch nur an den Schuhen blide, Glück bedeute. An den Allertellertagen knüpfen sich überhaupt so manne Bräuche, die nicht in geradem Zusammenhang mit der Bedeutung des Tages stehen und viel eher auf ein früher gefeiertes Fest zurückzuführen sind. Schon die Nacht vor dem Fest birgt allerlei Aberglauben; man kann z. B. im Mitternacht einen sicheren Blick in die Zukunft tun, und Kinder, die in dieser Nacht geboren werden, sollen ihr Leben lang über geheimnisvolle Wunderkräfte verfügen. Vor dem Fest an die Allertellertage zu gehen, ist ein Brauch, der in vielen der Vorabendbräuche des Allertellertages. Hier und da geht man am 1. November Wei, wie anderswo am Silvesterabend, oder man wirft Nüsse ins Feuer, um aus ihrem langsamen oder schnellen Verbrennen die Zukunft zu bestimmen. In Amerika pflegen mutwillige Jungen am Abend vor Allertellertag heimlich die Garten- und Felder auszuheulen, oder sie über die Straßen zu springen, oder an den Eingängen zu läuten, um dann schnell wegzulaufen. Aber auch in Deutschland gibt es Allertellertagebräuche, die zu dem ernstesten Fest nicht recht zu passen scheinen. So herrscht in manchen Gegenden Süddeutschlands die Sitte, einem Gänsehirten die Augen zu verbinden, worauf die jungen Mädchen so lange um ihn herumtanzen, bis er sich von ihnen am Morgen hat. Von dieser Sitte heißt es dann, daß sie im Laufe des kommenden Jahres Hochzeit haben werde. Sehr oft begegnet man auch noch dem alten Aberglauben, daß während der Allertellertage alle Fenster im Hause verschlossen sein müssen, damit die bösen Geister keinen Eingang finden. Die Bauerregel verlangt, daß der Allertellertag trocken und sonnig sein müsse, sonst bringe das ein frostiger Allertellertag einen kühlen, ungelunden Winter bedeuten soll. Bringt Allertellertag den Winter mit, so folgt am Martinsfest (11. November) noch einmal warmes Wetter, aber darauf folgt um so schlimmere Kälte, denn, wenn's zu Allertellertag schneit, lege deinen Pelz bereit!

Das auf den 2. November fallende Allertellertag tritt auf eine lange Vergangenheit zurück. Schon in den ersten Zeiten des Christentums war es Brauch, die Namen der Verstorbenen auf Tafeln zu schreiben und sie dann in den Gottesdiensten zu lesen, worauf Gebete folgten. Aus diesem Brauch entwickelte sich im sechsten Jahrhundert eine gemeinsame Gedächtnisfeier für alle Verstorbenen des vergangenen Jahres. In manchen Ländern wurde diese Festfeier am Sonntag vor Pfingsten abgehalten, in Deutschland aber am 1. Oktober. Diese vereinigte Gedächtnisfeier folgte im ersten Jahrhundert auf Veranlassung des Papstes Silvester II. die Einführung des Festes für die ganze römische Kirche und seine Verlegung auf den 2. November. Unter den Bräuchen, die an den Allertellertag geknüpft sind, befindet sich auch der, gewisse bestimmte Gebäderten, die die Bedeutung des Tages veranschaulichen, zu baden und zu essen. So gibt es in Italien ein Allertellertagebad in Gestalt von Totenköpfen, Menschenknochen und Gerippen; in Süddeutschland badt man sogenannte „Seelenöpfe“, in Südbayern „Totenbeinen“ in Gestalt von zwei über Kreuz gelegten Knochen. In Frankreich badt man vier schwarze „Totenbröte“ in eigentümlicher, wohl noch aus vorchristlicher Zeit stammenden Form.

Spiele und Sport.

Sp. Der deutsche Leichtgewichtsmeister. Der Wettkampf um die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht der Berufsboxer, der im Rahmen eines Berliner Sportfestes im Ullspalast ausgetragen wurde, endete mit einem glänzenden Sieg des Berliner Paul Gitzron. Der bisherige Meister Ernst-Rhein mußte in der dritten Runde sinnlos auf Boden, worauf der Ringrichter den Kampf für „a. u. S.“ erklärte.

Sp. Vierstündiger Schwimmtag. Ernst Fickert, der Sieger im Toronto-Schwimmen, erzielte gelegentlich eines Besuchs in Berlin im Verein Tennis-Borussia einen 4-2-Sieg über Berliner Junopart, er wollte im nächsten Jahr den Titel des Meisters gewinnen. Derer, Mitte Juni, will er sich um den Titel eines Weltmeisterschwinners bewerben.

Sp. Andrennen. Der Auslauf zum kommenden 19. Berliner Sechsaugeren verlief von Anfang bis Ende überaus spannend. Kroll-Miethe lagen eine ganze Zeit lang an der Spitze und haben bereits wie die sicheren Sieger aus, als in der letzten Halbmeile zwischen Fußballportieren und Eintracht Frankfurt vier 4000er zusammen heute eintracht 2:0.

Sp. Haymann und Bösemann in Form. Zu Dortmund konnte in der Westfalenhalle der Hannoveraner Bösemann einen glänzenden 1:0-Sieg über den holländischen Schwergewichtler Vandenberg in der dritten Runde feiern. Bösemann hatte vorher selbst mehrere Male zu Boden gehen müssen, konnte dann aber den Solander durch einen schweren Magenstoß für die Zeit auf die Bretter legen. Den Ausbruch für die Schweregechichte, die sich in der ersten Runde ereignete, hatte vorher der Berliner Siebert für in der siebenten Runde, in welcher Siebert, mehrfach zu Boden geschlagen, nach herabgeronnenen Überland aufgeben mußte.

Sp. Neue Schwimmtage. Bei einem Mächer Schwimmtage in Berlin teilte sich die 1:12:25 mit einem glänzenden Erfolg um zwei gebotet Sekunden unterbieten. Der Rekord kann jedoch wegen einer unvorstellbaren Wende als solcher nicht anerkannt werden. Ein Versuch des holländischen Verdris, die 10-Meter-Gründigkeit zu unterbieten, mißglückte.

Sp. Der Kaiser Bremer konnte bei Andrennen in Paris wenig gefallen, er wurde hinter Graffin und Miquel nur jedesmal Dritter.

Vom Leben gehezt

Roman von J. Schneider-Foerssl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Armes Tier! Nun hatten sie beide niemand mehr. Eine breite, von Schattenselbstern umfaste Treppe, die einer Wendeltreppe gleich sich emporwand, führte nach den oberen Räumen.

Sie trat zuerst in das Zimmer des Vaters. Hier hatte sie ihm die Augen zugebracht, hier hatte er ihr vor Monaten seine Sorgen anvertraut, hier hatte sie ihm den Schmerz geäußert, dem Bruder, der noch ein Knabe war, die Heimat zu erhalten, für ihn zu schaffen und zu arbeiten, bis seine Hände selbst die Regel des Betriebes ergreifen, seine Schultern selbst die Last des Lebens zu tragen vermochten.

Ein Stapel von Briefen lag auf dem großen, dunkel geölzten Diplomatenstisch.

Leuter Konvoltsarten mit breiten, schwarzen Trauerbinden. Und so oben auf ein Telegramm. Sie riß das Siegel ab und überlas die Zeilen:

„Sei tapfer, mein Lieb — ich teile Dein Leid, komme im Sommer zurück. In Sehnsucht — Bernhard.“

Trude fuhr über ihre Schläfe und fiel in den Stuhl neben dem Schreibtisch.

Sie hatte des Verbotens vollkommen vergessen. Nur stüßig hatten sich in den letzten Tagen ihre Gedanken mit ihm beschäftigt. Es gab so viel anderes zu sorgen und zu denken, so daß seine Zeit mehr für Liebe und Träume blieb. Beide Hände vor das Gesicht gedrückt, meinte sie lautlos. Das mußte nun auch zu Ende sein wie alles, alles andere. Und war doch so guttoll schon gewesen, dieses kurze Glück, diese knappe Spanne Zeit voll Sonne und bräutlichem Glückseligkeit.

Im Frühling des verlossenen Jahres hatte sie ihn zum erstenmal gesehen. Er war unten in der kleinen Stadt bei Bernwarden zu Besuch gewesen. Wollewar er wie sie jetzt. Wie tausend andere Offiziere, so hatte auch er die unglücklich verlorene Krieg aus seiner Laufbahn abgeleubert.

Mit Mut und Selbstvertrauen hatte er sich dem Studium der Medizin zugewandt. Ein entfernter Onkel streckte ihm die Mittel dazu vor.

Er hatte das Examen glänzend bestanden und eine Stellung als Schiffsarzt erhalten. Während seines Urlaubs hatten sie sich kennen gelernt, sich ineinander verliebt. Der Vater hatte seinen Segen gegeben. Wenn er wiederkam, wollten sie Hochzeit machen.

Damit war es nun endgültig vorbei. Was sollte der unermittelte Arzt mit einer Braut, die ihm nichts in die Ehe brachte. Und wenn sie auch kein Drohensdämon führte, wenn sie mit und für ihn arbeitete wie eine Magd, es würde nicht reichen. Sie würden in Schulden sitzen, wie sie es jetzt durchzustehen hatte. Lieber kurz oder lang würde er, he, reisen, sich an das mittellose Mädchen gebunden zu haben.

Er mußte ihm sein Wort zurückgeben und das seine dafür verlangen.

„Heute noch nicht“, kam es wie ein Wimmern unter den gelassenen Händen. „Zwei Monate alles über ihr zusammenbrach, wenn sie kein Heimatrecht mehr hier auf Falkenberg hatte und irgendwo in der Fremde Zukunft nehmen mußte.“

Ein Kopfen schreute sie aus ihren Gedanken auf. Draußen dunkelte es bereits, sie hatte noch immer ohne Licht gestellen. Die Stille tat so wohl, dieses dämmende Schweigen des Abends war so barmherzig.

„Was gibt es, Bernma“, fragte sie das eintretende Zimmermädchen.

„Herr Quonitz läßt fragen, ob das gnädige Fräulein zu sprechen vordere. Er wartet unten auf Befcheid. Soll ich ihn hinaufsitzen?“

„Nein, nein, ich komme schon.“ Und dabei klopfte Trude Rannmet das Herz in hüpfenden Sprüngen. Sie mußte ja schon im Vorhinein, was alles kommen würde. Aber sie hatte gehofft, er würde so viel Rücksicht nehmen, sie heute am Begräbnistag des Vaters noch damit zu verlohnen.

Glänzend fuhren ihre Hände das schwarze Rockschmuckband entlang und strichen das Haareringel aus den Schläfen.

Als sie unten in das große Wohnzimmer trat, stand der Vater neben dem schweren gelblichen Ledersofa. Er zögerte einen Augenblick, schritt dann auf sie zu und verbeugte sich. „Guten Abend“, sagte Trude und hob die Rechte, um sie

in die harte, schließliche Hand Quonitzs zu legen. Hat man Ihnen serviert, Herr Bernma?“

„Nein, das heißt — ich habe auf Ihre Erscheinen gewartet, gnädiges Fräulein.“

„Sie müssen für heute entschuldigen, wenn ich Sie bitte, allein zu speisen.“

„Ich begreife“, unterbrach er sie. „Sie sind ohne Appetit — ich ebenfalls. Wir können also beide die Speisenzettel übergeben. Es gibt Dinge, die wichtiger sind.“

Während er seine Wappe von einem Seitenische nahm und Messer und Gabel aus der Schublade umständlich auf den Tisch zu breiten begann, schloß sie ihm die Augen vor ihm, obwohl seine Persönlichkeit absolut nichts Anziehendes für ein Frauenauge hatte.

Der Kopf sah wie eine Riesenhaut, auf dem gedrungenen, fleischigen Hals, der fast unermittel in einen eben so fleischigen Nacken überging und in die Formen eines andeutlichen Stieres erinnerte.

Der Leib sprang weit vor und schien den dunklen, festgeknöpften Rock sprengen zu wollen. Dem Gesicht fehlte jede Weichheit. Es war so eckig wie der ganze Schädel.

Die Augen fanden kein und verließen unter der übermäßig hohen Stirne, die für die Augen so klein waren, obwohl seine Persönlichkeit absolut nichts Anziehendes für ein Frauenauge hatte.

Und doch konnte diesem Menschen, der so eigentlich zu den höchsten der männlichen Kategorie gehörte, nichts Belastendes nachgesagt werden.

Er war kein Schürzenjäger. Niemand auf dem Gute konnte sich entsinnen, ihn je mit einem weiblichen Wesen befallen gesehen zu haben. Er lag nicht in den Wirtschaften, er spielte, trank, positierte nicht. Die einzige Schwäche, die er hatte, war der Tabak. Aber er baute ihn selbst. Ein Stück Ackerland zwischen einer Wiese und dem Gensülegarten lieferte ihm den ganzen Jahresbedarf.

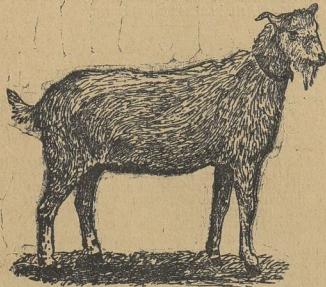
Es gibt Menschen, die trotz ihrer Hässlichkeit eher anziehend als abschreckend wirken. Der Blick der Augen, ein Blick, irgendeine Weichheit der Mundlinien, eine Geste, welche aus einer edlen Seele geboren wird, lassen uns die Mängel des Leibes vergessen und nur nach dem schauen, was er ist.

Bei Quonitzs war es gerade so. Er hatte ein so Derartiges gesehen. Sein Inneres und Äußeres stimmte vollkommen überein. (Fortsetzung folgt.)

# Land- und Hauswirtschaftliches

## Fragen der Ziegenzucht.

Der Rückgang der Ziegenhaltung, der nach der Milderung normaler Zeiten bei uns so auffällig geworden ist, gibt Anlaß zu manchem nachdenklichen Gedanken. In vielen Fällen wird man die Abschaffung der Ziegen nur loben dürfen. Wer nicht über einen eigenmächtigen geeigneten Stall verfügt, sondern, wie man so sagt, die Ziege „auf dem Hofen“ der „Drei-Eigen-Wohnung“ halten mußte, der tat gut daran, sich ihrer zu entziehen. Unwirtschaftlich ist die Haltung der Ziege wie jedes anderen Haustieres immer dann, wenn man das Futter überwiegend oder ausschließlich kaufen und wenn man fremde Kräfte zur Wartung anstellen und bezahlen muß. Die Wirtschaftlichkeit der Ziegenhaltung beruht gerade darauf, daß man sie „nebenbei“ halten kann. Aber dieses „Nebenbei“ ist oft genug zum Unglück der Ziege sehr mißverständlich worden. „Nebenbei“ heißt nur, daß man das Futter an jedem Grabenrand und Wegetrain finden kann, wenn man sich genügend auf Tierhaltung versteht, es heißt aber nicht, daß man den Tieren ungeeignetes und verdorbenes Futter geben darf. „Nebenbei“ bedeutet, daß man seine volle Arbeitskraft mit der Pflege einer oder



mehrerer Ziegen auszufüllen braucht. Aber es bedeutet nicht, daß die Ziege irgendwie weniger genau und regelmäßig zu versorgen ist als jedes andere Haustier, von dessen Haltung man Nutzen erhofft. Im Gegenteil, die Ziege ist gegen Vernachlässigung sehr empfindlich und das haben viele zur Tierhaltung ungeeignete Ziegenbesitzer erfahren müssen.

Nun haben aber auch leider sehr viele Leute die Ziegen wieder abgeschafft, die sehr gut in der Lage wären, welche zu halten, die über genügend Futter verfügen, welches anderwärts bezirgt, die selbst Zeit genug haben, etwas Fleißig zu verpacken, und für deren Kühe es besser wäre, auf die Ziege acht zu geben und Futter zu sammeln, statt die Zeit unnütz und mit manchmal bedeutendem Zeiterwerb zu verdröben, während die Eltern andererseits durch den Milch- und Sommertrag der Ziege die Lebenshaltung der Familie verbessern und etwas Geld sparen könnten.

In vielen Fällen ist Bequemlichkeit der Grund, aber nicht in allen. Ein Gang zur Bequemlichkeit geht durch breite Schichten des Volkes. Das ist vielleicht der Rückschlag gegen die Überanforderung, die uns die vergangene Kriegs- und Inflationszeit auferlegt hat, und wir dürfen hoffen, daß dieses Ausbeobachtungs, welches gelegentlich volkswirtschaftliche Gefahren in sich birgt, wieder einem größeren Betätigungsbereich weichen wird. Seltener erhält man aber auch Gründe für das Abschaffen der Ziege

angegeben, welche sich nicht so leicht abtun lassen: die Ziegenhaltung überhaupt sei unrentabel, die ganze Milchviehhaltung sei es, außerdem müßte sie es noch mehr werden, denn es stiehe ja fest, daß sogar die erzeugte Substanz kaum unterzubringen sei und eine große Menge verderbe. Hier ist Richtiges und Falsches durcheinandergemischt. Daß infolge mangelhafter Organisation in den großen Städten, besonders in Berlin, täglich sehr große Mengen kostbarer Fleischmüll ihrem gewöhnlich Jued nicht zugeführt werden können, ist richtig. Aber dafür werden andere Mengen größtenteils viel teurerer Auslandsnahrungsmittel eingeführt und schädigen den allgemeinen Volkswohlstand. Bedauerlich ist es ferner, daß die Deutschen überhaupt noch nicht auf der Höhe des Milchverbrauchs anderer Völker angelangt sind, obwohl unsere Volksgebundheit es bitter nötig hätte. Wir müssen hoffen, daß dieser Umstand sich ändert, und auch, daß damit die Rentabilität der Milchviehhaltung im allgemeinen sich wieder hebt. Wie nötig und berechtigt diese Forderung ist, wird auch städtischen Verbraucherkreisen ohne weiteres klar, wenn sie sich vor Augen halten, was heute ein Liter Milch und was ein Liter Butter kostet. Was ein verarmtes Volk müssen wir, um allen Mitteln danach zu streben, was es in die Lage, Futterkräuter auszunutzen und in menschliche Nahrung umzuwandeln, deren Bestand sonst einfach verlorengeht. Darum ist es einfach falsch, zu behaupten, daß die Ziegenhaltung unwirtschaftlich sei. Das hervorragende Milchviehwirtschaftsland, die Schweiz, vermehrte seinen Ziegenbestand von Jahr zu Jahr. Ohne die Ziege wäre die Volksernährung in der Schweiz unmittelbar angedrückt. Darum ist es einfach falsch, zu behaupten, daß die Durchschnittsbiz der Landwirte, von dem sich eine Familie ernähren muß, nicht mehr als 4 Hektar = 16 Morgen beträgt.

Ein anderer Einwand aber ist berechtigt. Man hört oft, daß die Ziegenhalter enttäuscht gewesen sind über die Milchleistungen ihrer Ziege. Eine gewissenlose Geschäftsreflexe hatte ihnen viel größere Milchleistungen für bestimmte „Ecktraffen“ versprochen, als nachher zu erzielen waren. Der Ziegenhalter hat sich alle erforderliche Mühe gegeben; er hat an Futter nicht gespart und hat es an Sauberkeit nicht fehlen lassen. Aber das Ertragnis blieb enttäuschend. Da kam er zur Überzeugung, daß er nicht die richtige „Ecktraffe“ gewählt habe. Aber mit einem anderen, die er dann verurteilte, hatte er auch nicht mehr Glück.

Die Schuld an dieser Enttäuschung liegt meist nicht an den Ziegenhaltern, sondern daran, daß sie in falscher Richtung aufgeklärt worden sind. „Ecktraffen“, die unter allen Umständen, unter ihnen geborenen wie unter entgegengesetzten Verhältnissen, sich gleichmäßig bewähren, gibt es überhaupt nicht, weder bei Pferden noch bei Rindern, Schafen, Ziegen, noch auch beim Geflügel. In den meisten Fällen wird der Tierhalter auf daran tun, statt mit einer teuren und vielfach empfindlichen „Ecktraffe“ zu begnügen, sich erst einmal möglichst beste Tiere seines einheimischen Viehbestandes zu beschaffen, danach zu sehen, daß seine Züchtung von gelandenen Müttern mit möglichst hoher Milchleistung kommen, daß die väterlichen Vögel sich gut vererben, und dann wird er Aussicht auf die Erfolge haben, die im Rahmen seines Wirtschaftsgebietes bezeugt liegen. Es ist ein Unfug, von „Ecktraffen“, wie der Schamer oder der Loggenburger Ziege, zu verlangen, daß sie fern von den Kräutern der heimischen Alpe, auf dem Sandboden der Mark Brandenburg daselbst hergeben wie zu Hause. Außerdem haben wir auch in Deutschland „Ecktraffen“ oder solche Landböckche, die auf dem besten Wege sind, infolge verunreinigter Zuchtstrichung zu werden. Wir bilden hier beispielsweise die Startenburaer

Ziege ab. Es ist noch gar nicht so lange her, daß viele Ziegenzüchter außerhalb ihres Heimatgebietes diese Rasse nicht einmal den Namen noch gekannt haben. Man betrieb in der heftigen Provinz Startenburg seit uralten Zeiten Ziegenzucht, aber erst zielbewusster Züchterwille gab den Ziege die, wie unsere Abbildungen eines Vöckes und einer Milchziege zeigen, vollendete Gestalt, gab ihnen die durchgehende Leistung, welche die Ziege bei jedem Weidewerk in Ehren bestehen läßt. Dabei sind sie den Heimatbedingungen ihrer Provinz vorbildlich angepaßt. Für diese sind sie die „Ecktraffen“.

Das ist der richtige Weg. Wir müssen von dem Überlauben, daß wir uns auf fremde Leistungen verlassen können, abkommen. Wir müssen vielmehr danach streben, unsere Viehzuchtleistungen immer mehr zu verbessern, nämlich bei jeder Fütterung, bei jeder Einkreuzung, bei jeder Weidung, und zwar aus dem Zuchtmaterial heraus, welches unserer Gegend entspricht. Das kann der einzelne nur dann, wenn er unter sachverständiger Leitung mit anderen Viehhältern seiner Nachbarschaft zusammenarbeitet. So werden wir dazu gelangen, öftreichliche,



männliche, badijche, kurz, jeder Gegend entsprechende „Ecktraffen“, d. h. nichts anderes als gesunde und vererbungsfähige Leistungstiere, zu erzielen. Das muß das Ziel sein. Es bedarf keiner großen Umkreuzung und nur weniger Jahre, um es zu erreichen. Wenn wir es erreicht haben werden, wird sich die Ziegenhaltung ganz von selbst in vielen Kreisen, die eigentlich auf sie angewiesen sind, wieder einbürgern. Denn dann wird man sicher sein, daß die Leistungen, die erwartet werden dürfen, auch erreicht werden, daß dagegen Enttäuschungen, die bei dem bisher vielfach betriebenen Sport mit fremden „Ecktraffen“ nicht ausbleiben konnten, endgültig überwunden sind.

## Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischen Wert ist ein Sparkassenbuch Es bereitet Freunden und erzieht zur Sparsamkeit. Danken Sie bei jeder Gelegenheit daran!

10

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

## Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foersl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meiser, Werdau

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Martin, der alte Kutscher, pflegte zu sagen, der Bermalter trage die sieben Todsünden verzehnfacht in sich. Es seien ihrer aber nicht sieben, sondern hiezig, und die Werte der Barmherzigkeit ständen für ihn umsonst in der Bergpredigt.

„Sie sind ungerecht, Martin“, hatte der verkorbene Ouischerr zu wiederholten Malen gerügt.

Aber er ließ sich seine Meinung nicht ummoden und behauptete nach wie vor, es stünde weit besser um die ganze Wirtschaft, wenn der verdammte Bofade seine Hände nicht dazwischenkäme, die für so schmutzig seien, wie seine Fingerringel.

„Darf ich hoffen, daß Sie mir ganze Aufmerksamkeit schenken, gnädiges Fräulein?“ Erbe Rommet schrak förmlich zusammen. Was hatte er gesagt?

„Wie? — Bitte?“ — brachte sie sich selbst hervor.

„Sie las das Klustbüchlein seiner bellagaren Augen, die nichts und doch so viel sagten. Ein Zug, aus Hohn und Spott gemischt, lag für Sekundenbauer auf seinem Gesicht. Er war ihr nicht entgangen.“

Sie hatte, als sie zu ihm ins Zimmer trat, den besten Vorlaß gefast, gerecht gegen ihn zu sein, die Höflichkeit seiner menschlichen Hülle zu überleben und ihn zu bitten: Erweisen Sie sich als Freund! Sehen Sie mir mit Ihrem Rat, mit Ihrer Erfahrung zur Seite, helfen Sie mir, das Gut wieder auf die Höhe zu bringen, damit es meinem Bruder erhalten bleibt.“

Nun war aller gute Wille, alles ehrliche Wollen verweht wie Seifenhaum. Sie wappete sich gegen ihn.

Er lächelte es instinktmäßig, ließ die Röhre und das Abmelende in ihren noch vom Weinen geröteten Augen, und schmerzte sich, sie nicht zu schonen.

Er war schon mit ganz anderen Leuten fertig geworden, als diese Trude Rommet es war.

„Ich lese voraus, daß Sie in das hauptsächlichste eingeweiht sind, gnädiges Fräulein!“

„Ja!“ Das große Wirtschaftsbuch, in dem Soll und Haben bei Heller und Pfennig eingetragen war, lag aufgeschlagen vor ihm.

„Wollen Sie die Posten durchgehen, oder soll ich lesen?“

„Lesen — bitte!“

„Hier ist das Haben“, sagte er hart.

Es kamen die Einkünfte aus den Erträgen der Felder, Vieles, des Waldes und der Stallungen. Sogar was noch im Spätmutter verkauft war, fand als allenfallsige Einnahme bereits in einer besonderen Rubrik verzeichnet.

Alles in allem kummerte sich das Ganze doch immerhin als die stättliche Summe von zweiundzwanzigtausend Mark. Gertraud atmete auf. Gar zu sehr konnte das Soll dieses Haben nicht überleben.

Sie hörte auf. In der Stimme des Bermalters klang jetzt demohe ein Frohlocken.

„Zwanzigtausend Mark für Hypothekenzinsen!“

Die Farbe des jungen Mädchens wechselte von tiefstem Rot zu kalkfarber Weiß.

„Sie haben gehört, gnädiges Fräulein?“

„Ja!“

„Zwanzigtausend Mark für Löhne — der meine und der des Förstlers nicht mitinbegriffen —; alles zusammen würde es dreizehntausend Mark betragen.“

„Acht und dreizehn“, rechnete sie, „macht einundzwanzigtausend Mark.“

„Eintausendzweihundert Mark für den jungen Herrn in Etsch.“

Sie hob abwendend die Hand. „Ich bin vollkommen im Bilde, Herr Bermalter, — was läßt sich tun?“

„Einsparen“ sagte er barsch. „Aber Heberflus muß gestrichelt werden, aber —“ seine breite, fette Hand mit den klobigen Fingern zog einen Schnitt durch die Luft.

„Heberflus?“ sagte Gertraud zu fragen.

„Jahob, Heberflus“, gnädiges Fräulein. Der Förster, der Gärtner, der Fleischer, der Chauffeur müssen weg! Es bleiben noch mehr als genug Esser hier im Herrenhaus und drüben in der Detonomie!“

„Lauter Leute, die ein Jahrzehnt auf dem Gute sind und länger, Herr Bermalter!“

Ihr Gesicht spielte ins Wachsgelbe.

„Es geht nicht anders! Gefühlsduseleien sind hier nicht am Platz! Sie können ja wählen, was Sie lieber halten wollen: — das Gut — oder die Leute.“

„Wer soll den Förster ersehen?“ wachte sie zaghaft einzuwenden.

„Ihr Gesicht spielte ins Wachsgelbe.“

„Sie und ich — wir beide!“

„Ich bin bis jetzt lediglich nur zum Vergnügen auf die Jagd gegangen!“ gestand sie.

„Es lernt sich alles!“ sagte er kurz und begann Stimmen auf einen Platz zu notieren. „Die Gemüthsstuler bleiben geschlossen, der Ertrag aus ihnen ist minimal. — Sie reiten besser wie mancher Herr, — also ist auch der Reittreue überflüssig. Ein Pferd selbst zu halten und allenfalls zu zureiten, ist eine Verschwendung für Sie. Der Durzussagen wird verkauft. Wir brauchen vor allem Bargeld ins Haus.“

Sie nickte und sah mit halbgeschlossenen Lidern in dem Licht, in welchem noch vor Tagen der Vater gelesen hatte. Sie hatte eigens diesen Platz gewünscht, weil sie glaubte, daß der Lote ihr dann näher sei, daß etwas von seiner Ruhe, die er stets im Leben bewahrt hatte, auf sie überströme. Aber sie verlor sie nicht von alledem. Ihr war so kläglich zumute.

Nur einen Menschen neben sich zu wissen, der mit ihr Schulter an Schulter ging, der die Last mit ihr teilte, an dessen Arm, in dessen Arme sie sich stützen konnte, wenn die überkommene Pflicht sie zu erdrücken drohte.

„Bernhardt!“ klang es in ihr auf.

Aber er war weit, auch so weit! Kein Rufener erreichte ihn! Und wenn er wiederkam, ging sie vielleicht in Pöferrücken und hatte keinen Fleck Erde mehr, der ihr Eigentum war.

Aber wenn es so weit war, dann würde sie spurlos aus seinem Leben verschwinden. Es tauchten ja so viele unter dräuben in der Welt. Die einen aus Eghm, die anderen aus Kreu, die anderen aus Stolz, der ihnen verbot, Willkommen zu erbitten oder anzunehmen.

Und so wollte auch sie es halten. Sie wollte seine Kette sein in seinem Leben. Ein Mann vergaß über Jahr und Tag, und er würde es auch.

Wenn nur ihr Gemissen rein blieb, daß sie ihn nicht unglücklich gemacht hätte. Es war ja schon genug, wenn sie in Not und Elend sah.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Sonntagm. 9 Uhr, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streich, Verlesung u. dgl., ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmetall 30 Goldpfennig, einseitig, Anzeigebrief, Schmelzpreis und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 131.

Donnerstag, den 3. November 1927.

30. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Ein Beamter im hiesigen Ministerium des Innern, Regierungsrat Ruch, wurde unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet.  
\* Bei den Gemeindevorständen in England und Wales errang die Arbeiterpartei große Vorteile.  
\* In nächster Zeit werden nach dem italienischen Beispiel auch britische Kriegsschiffe im Hafen von Tanger ihre Flagge zeigen.  
\* Kemal Pascha ist von der Nationalversammlung in Ankara wieder zum Präsidenten der Türkischen Republik gewählt worden.

## Der Reichsfinanzminister über Steuerreformen.

Aussprache im Reichshausauswahlschuss.  
Der Haushaltsausschuss des Reichstages legte seine Vorschläge über die Reformen der Steuern und die Erhöhung der Einkommensteuer vor. Der Reichsfinanzminister erklärte, dass seine Partei die Reformen nur dann zustimmen könne, wenn ihnen Anträge entsprechen, die den Haushaltsplan für 1928 in den Ausgaben im Verhältnis zum Jahre 1927 um 10 Prozent zu vermindern. Abg. (Vater, Sp.) bewies, dass der Reichsfinanzminister die beschriebene Reformen ohne weitere Einnahmen durchführen könne. Der Optimismus des Finanzministers sei ihm ein Widerspruch in sich. Abg. (Vater, Sp.) behauptete, dass Deutschland die Beschäftigung des Auslands unbekannt habe vorübergehen lassen. Abg. Fischer-Klein (Dem.) schlug vor, einen kleinen Umlaufschuß zur Schaffung und Prüfung der Steuern für 1927 und 1928 einzusetzen. Er verlangte ferner Auskunft über die Frage der Lohnsteuererhöhung, über die Vermögensumschichtung, über Steuererleichterungen, über die eingetragenen Kredite, über das Kriegsschadensschußgesetz und über die Rückstände aus der Zigarettensteuer.

### Reichsfinanzminister Dr. Köhler

wandte sich gegen den Vorwurf, daß er einen steiferen Etat vorgelegt habe. Im Übrigen ging er auf die einzelnen Wünsche und Fragen der Abgeordneten ein und führte hierzu aus: über eine

### Entschuldigungsaktion zugunsten der schwer leidenden Landwirtschaft

finden Besprechungen unter den Ministern statt. Von einer Einspruchsaktion ist mir aber in diesem Zusammenhang nichts bekannt. Der Gesetzentwurf über die

### Nachberichtigung der Vermögensumschichtungsteuer

wird dem Reichstag vorgelegt werden. Das Brantweinmonopolgesetz liegt dem Reichstag bereits vor. Die Forderungen aus der Ver Erhöhung werde ich entscheiden lassen.

### Rückzahlung von Lohnsteuern?

Diese Ver Erhöhung ist besonders für die Lohn- und Gehaltsempfänger von Wichtigkeit, da der Reichstag seinerzeit beschlossen hat, daß die bei der Lohnsteuer über 100 Millionen Mark im Monat hinausgehende Summe den Lohnsteuerzahlern zurückgezahlt werden soll. Wie es heißt, soll das Reichsfinanzministerium beschließen, mit der Lohnsteuer eine Vorlage über die Einkommensteuer zu verbinden, die noch weiter über dieses Gesetz hinausgeht.

### Der Minister führt fort: An

Steuerrückständen hatten wir am 1. April 1927: 610 Millionen, am 1. Juli: 550 Millionen; davon ist aber nur die Hälfte getilgt, die andere ist ohne Zahlung nicht bezahlt worden. Wie hoch die Rückstände am 1. Oktober waren, steht nicht fest. An der Steuerpolitik und Steuerreform sind wir noch in einer Übergangszeit. Es werden sich sicherlich diese oder jene Steuern noch ausarbeiten bzw. kleinere Steuern beschließen lassen.

### Von der Dringlichkeit der Reform der Verwaltung

ist das Kabinett durchaus überzeugt. Steuererleichterung ist auch unser Wunsch. Auch hierüber werden demnächst Vorschläge gemacht werden. Dem Wunsch, eine Umstellung über die Vermögensumschichtung des Reiches in der Form der sogenannten „eingetragenen Kredite“ zu erhalten, wird bei der Staatsberatung entsprochen werden.

### Eine grundsätzliche Änderung des Staatsschadensschußgesetzes ist nicht beabsichtigt. Es können jedoch noch Verhandlungen über seine Finanzierung. Was die

Rückstände an Zigarettensteuer anbelangt, so hat Staatssekretär Dr. Hopff die 40 Millionen Reichsmark nicht als verloren bezeichnet. Auch auf dem Gebiete der Zigarettensteuer werden neue Vorschläge gemacht werden.

Nach einer Rede des kommunistischen Abgeordneten Zorger war die Generaldebatte abgeschlossen und der Haushaltsentwurf verlagte sich auf Donnerstag. Es wird dann in die Spezialdebatten eingetreten.

## Sitzung des Reichskabinetts.

Um das Reparationskommissariat.  
Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit der Denkschrift des Reparationsagenten über die Finanzgebarung des Reiches. Die Antwort auf diese Denkschrift soll in den nächsten Tagen erfolgen. Innerhalb des Kabinetts wurde der Vorschlag erörtert, die Denkschrift des Reparationsagenten mit der deutschen Stellungnahme zu veröffentlichen. In politischen Kreisen wird angenommen, daß diese Veröffentlichung im Laufe der Woche erfolgen wird, nachdem die Denkschrift dem Reparationsagenten übergeben worden ist.

Auch die Frage der Schaffung eines Reparationskommissariats wurde besprochen. Das Zentrum soll sich gegen eine solche Stelle aussprechen haben, da es darin ein Mißtrauen gegen den Reichsfinanzminister sieht, der ja vom Zentrum in das Reichskabinett gesandt worden ist. Außer der Schaffung eines besonderen Reparationskommissariats wird auch der Gedanke erörtert, das Spezialreferat für Reparationsfragen im Finanzministerium wieder zu betreiben, das bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten des Landesfinanzamtes sein der Ministerialdirektor v. Brand innehatte. Ferner wird erwogen, einen aus den Fachleuten der Parteien zusammengesetzten Ausschuss für Reparationsfragen zu bilden.

### Die Anleiheberatungsstelle.

Die Anleiheberatungsstelle für die Staatsanleihen wird auf Grund der vom Kabinett beschlossenen neuen Richtlinien demnächst ihre Arbeit aufnehmen. Die neuen Richtlinien der Anleiheberatungsstelle zu den neuen Richtlinien ist am 29. Oktober abgelaufen, ohne daß von den Ländern Einwendungen erhoben worden wären. Die neuen Richtlinien, die eine genauere Prüfung der Voraussetzungen für die Aufnahme von Staatsanleihen enthalten, andererseits aber auch eine Vermehrung gegen in erster Instanz abgelehnte Vorschläge einräumen, können somit in Kraft treten.

## Auch englische Kriegsschiffe in

### Die Italiener abgefahrt

Am 9. November, dem Wasserfest des Reiches, werden zwei englische Kriegsschiffe einreisen. Die britischen Matrosen sollen haben, den zur Feier des Tages vorgehalten Gottesdienst in der englischen Kirche bezeugen die ausländischen Diplomaten in Tanger ein.

In London wird erklärt, der Kriegsschiffen zu tun mit den britischen Schiffen vor Tanger, die mittlerweile wieder abgefahrt englische Besuch sei schon seit längerer Zeit in der Schiffsbewegungen der Mittelmeerflotte. Damit läßt sich natürlich die politische Bedeutung neuer Kriegsschiffes in Tanger nicht bejammern man vielfach erleben, daß nach der England eine paar spanische und fünf französische Kriegsschiffe in Tanger ein-

## Gedächtnisfeier an deutschen Kriegern.

### Die Kriegernäher in Frankreich

Auf dem deutschen Friedhof Wagner-Platz in den deutschen Kriegernäher eine Gedächtnisfeier deren Verlaß Reichsminister v. Seebock in dankbarer Erinnerung der Toten gedachte, die in Frankreichs Erde bestattet sind. Mehrere deutsche Friedhöfe auf französischer Erde, so häufig der Reichsminister v. Seebock mit neuen Grabsteinen versehen werden. 23 Friedhöfe im Gebiet der Somme und an der Maas sind auf Kosten des Volksbundes für deutsche Kriegernäherhilfe mit Baumallen bepflanzt worden. Die Bepflanzung hat sich auch ausgedehnt auf die Kriegernäher, die während des Krieges von unseren Truppen in Frankreich errichtet worden waren. Ein Teil von diesen Denkmälern ist von uns bei der Umgestaltung aufgegebenen Friedhöfe nach dem neu angelegten Sammelfriedhofen übergeben worden. Andere Denkmäler, die zerstört oder beschädigt waren, wurden wieder instandgesetzt. Dabei hat sich auch die Möglichkeit ergeben, die Kriegernäher aus der Zeit von 1870/71 in der Umgebung von Metz wiederherzustellen und an ihren alten Stellen wieder zu errichten.

Der Reichsminister stellte fest, daß in den letzten Jahren der Besuch der deutschen Kriegernäher in Frankreich durch die Gedächtnisfeier des Heimatfestes zunehmen habe. Trotz allem Begehren bleibe doch noch manches zu tun übrig. Er sei mit den ausübenden deutschen und französischen Stellen weiterhin bemüht, nach Möglichkeit das hohe Ziel der Wiederherstellung und Instandhaltung der deutschen Kriegernäher zu erreichen.

zu erreichen. Reichsminister v. Seebock hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß in diesem Jahre die Zahl der Deutschen, die zur Erhebung der auf den Schlachtfeldern Gefallenen eingetroffen sei, sich wesentlich erhöht habe. Als ein Ereignis von besonderer Bedeutung führte er die Wiedererrichtung der deutschen evangelischen Kirche in Paris an und fügte hinzu, daß Reichspräsident von Hindenburg, an dessen 80. Geburtstag die Kirche wieder eröffnet wurde, ihn erwidert habe, der deutschen Kolonie in Paris für die Ehrung, die man ihm hierdurch zuteil werden ließ, wärmsten Dank auszusprechen. Nach seiner Rede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß auf dem Wege der friedlichen Wiederaufrichtung Deutschlands und des Auslands unter den Völkern die man ihm hierfür zuteil zu versetzen sein möge, legte der Reichsminister namens der Deutschen in Paris einen Kranz nieder. Für die deutschen Frauen wurde ein Kranz von Frau Gelandtschaltz-Riesler niedergelegt. Auch eine ganze Reihe anwesender Reichsminister legten ebenfalls Blumenkränze nieder.

## Rußland bei den Abrüstungsberatungen.

### Anmeldung der Vertreter.

Bei dem Generalsekretär des Völkerbundes ist von dem russischen Volkskommissar für das Äußere, Tschichowin, folgende Anmeldung eingelaufen:

Nach Empfang der Note des Völkerbundes vom 12. Dezember 1925, in welcher die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eingeladen wurde, sich an der vorbereitenden Abrüstungskommission zu beteiligen, war es der Union der Sowjetrepubliken nicht möglich, an der Arbeit der vorbereitenden Kommission teilzunehmen, weil diese auf so weite Reisen im Boden einreisen worden war. Da der Zusammenfall zwischen der Union der Sowjetrepubliken und der Sowjetunion am 14. April geschehen ist, mitteilen, daß die Regierung der Sowjetunion, an der Abrüstungskommission, Sie bitten, ihr gefälligst den Zusammenkunft der vorbereitenden Tagungsort bekanntzugeben.

### Die Stellungnahme.

Die Stellungnahme der Sowjetunion über den Entschluß der Sowjetunion, an der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, schreibt die dem Reichsminister die diplomatisch-politische Stellung der Sowjetunion zu. Über dieses Kernproblem des Völkerbundes die Begründung abgegeben gegenüber der Aufgabe einer

Der deutsche Standpunkt wird in folgenden Worten gekennzeichnet. Die Abrüstungsarbeiten der Abrüstungskommission, die ohnehin schon im Gange sind, sind die Aufgabe einer der Abrüstung der Welt, die alle Nationen der Erde das Recht haben, an der Vorbereitung der Abrüstungsarbeiten teilzunehmen. Die Abrüstungsarbeiten sind ein gemeinsames Ziel aller Nationen der Erde das Recht haben, an der Vorbereitung der Abrüstungsarbeiten teilzunehmen.

### Der Volkskommissar.

In seiner Rede in St. Gladbach, in der er sich mit staatspolitischen Fragen beschäftigte, gab Dr. Marx seine Meinung dahin Ausdruck, daß politischer Kampf sein müsse, aber er müsse auf der Achtung vor der gegnerischen Überzeugung, gegründet sein. Mit wärmster Zuersticht sprach Reichsminister Dr. Marx die Erwartung aus, daß das deutsche Volk, das in den letzten Jahren so außerordentlich Großes für seinen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Aufbau geleistet habe, auch diese zum Besten der Volksgemeinschaft führende innere Erneuerung, eine wahrhaft staatsbürgerliche Einstellung sich erkämpfen werde. Und vor allem müsse die Jugend, auf der Deutschlands Zukunftshoffnungen ruhen, dieses hohe Ziel des einzigen Nationalstaates, der sich auf gegenwärtiger Stellung der Volksträger und auf der einmütigen klaren Erkenntnis der staatsbürgerlichen Verantwortlichkeit aufbaue, mit allen Kräften zu erreichen suchen.